

knie
dich rein!

40 Tage Gebet für

Erneuerung, Ermutigung, Erweckung

Vorwort

Liebe Schwestern und Brüder,

viele von uns beschäftigt die Situation in unserem Land und die Herausforderung, die darin für uns als Christen liegt. Wir fragen: Was will Gott von uns und wie können wir offen werden für sein Wirken? Worin liegt heute unsere Berufung? Was heißt „Neues wagen“ für uns konkret – in unseren Orten und Bezirken?

Zugleich spüren wir, dass sich das Eigentliche unserer Machbarkeit entzieht. Schon Martin Luther sagte: „Wir sind es doch nicht, die da die Kirche erhalten könnten. Unsere Vorfahren sind es auch nicht gewesen. Unsere Nachkommen werden's auch nicht sein; sondern der ist's gewesen, ist's noch und wird's sein, der da gesagt hat: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Aus der Sehnsucht nach Gottes Wirken entstand im Vorstand der Gedanke einer intensiven Zeit des Gebetes und des Schriftstudiums. Beides prägt unsere Gemeinschaftsbewegung von Anfang an. Neu aber soll sein, dass wir eine Zeit von 40 Tagen planen, in denen wir als Landesverband an allen Orten und in allen Kreisen gemeinsam um Erneuerung, Ermutigung und Erweckung beten wollen. Die Gebetsaktion steht unter der bildhaften Aufforderung **„Knie dich rein!“** Die Redewendung, die allgemein für Hingabe und Engagement steht, soll für uns ganz wörtlich die Aufforderung zum Gebet sein!

Die Gebetsaktion wird in der Passionszeit stattfinden, die immer auch eine Zeit der Neubesinnung und der Umkehr ist – konkret in der Zeit vom 4. März bis 16. April 2017. Sie ist zugleich als ein Beitrag zum 500. Reformationsjubiläum gedacht. Als Dr. Martin Luther am 31. Oktober 1517 mit seinen 95 Thesen zu einer theologischen Disputation aufrief, ging dem ebenfalls eine lange Zeit intensiven Hörens auf die Schrift und des Gebetes voraus. Die in dieser Zeit des Suchens erfahrene „Erneuerung, Ermutigung und Erweckung“ seines eigenen Lebens und Glaubens hatte ihn zum Reformator gemacht.

Die Arbeitshilfe bietet Praxisentwürfe zu ausgewählten Texten, die uns in dieser Zeit begleiten sollen:

- Entwürfe für die wöchentlichen Gemeinschaftsstunden mit Anregungen für eine lebendige Verkündigung und die Gestaltung von Gebetszeiten.
- Entwürfe für Bibelgesprächskreise, Jugendstunden und Hauskreise zu Texten aus der Apostelgeschichte, die den 40 Tagen als fortlaufende Bibellese zugrunde liegen werden.
- Entwürfe für missionarische Gemeinschaftsstunden und für Familienstunden sowie für die Gestaltung einer Frauenstunde.
- Anregungen zu Form und Gestalt unseres Betens – allein und in Gemeinschaft, auch über die Bezirksgrenzen hinaus.
- Eine besondere Form des Betens ist zweifellos das Singen. Michael Wittig hat deshalb für unsere Aktion zwei Gebetslieder verfasst, die es zu einem späteren Zeitpunkt auch als CD mit Liedbegleitung und Gesang geben wird.

Auch dieses Arbeitsheft erfordert, dass man sich darin „hineinkniet“. Und das gelingt am besten in einem kleinen Team, das die jeweilige Veranstaltung gemeinsam gestaltet. Wir sind sicher, dass im gemeinsamen Gespräch zu den hier gebotenen Anregungen noch ganz neue Ideen hinzutreten werden, die Aktion vor Ort und in den Bezirken lebendig und kreativ zu gestalten.

Von ganzem Herzen danken wir allen Verfassern für ihre Beiträge, ohne deren Hilfe dieses Arbeitsheft nicht zustande gekommen wäre. Zugleich weisen wir auf weitere Materialien hin, die unsere Aktion begleiten sollen. Geplant sind u.a. ein persönliches Gebetsheft für die vierzig Tage und ein Posterkalender. Ein besonderer Hinweis gilt schon heute einer Gebetsfreizeit mit den Gemeinschaftspastoren Sieghard Gebauer (Stollberg) und Frank Vogt (Chemnitz-Land), die vom 24. bis 26. März 2017 in Kottengrün stattfinden wird.

*Herzliche Grüße – auch im Namen
des Vorbereitungskreises*

Johannes Berthold

*Vorsitzender des
Sächsischen Gemeinschaftsverbandes*

Reinhard Steeger

*Vorsitzender des Sächsischen
Jugendverbandes Entschieden für Christus (EC)*

Inhalt

1. Entwürfe für Gemeinschaftsstunden und Bibelgespräche

1. Woche – 05. bis 11.03.2017

Gemeinschaftsstunde:	Beten lernen (1 Tim 2,1-7)	Stefan Heine	S. 4
Bibelgespräch:	Erneuert durch Gottes Geist (Apg 2)	Michael Hochberg	S. 8

2. Woche – 12. bis 18.03.2017

Gemeinschaftsstunde:	Neues wagen (1 Mo 12,1-9)	Sebastian Heydel	S. 10
Bibelgespräch:	Erneuert bei Murren und Knurren (Apg 6,1-7)	Markus Otto	S. 12

3. Woche – 19. bis 25.03.2017

Gemeinschaftsstunde:	Altes aufbrechen (2 Chr 29)	Reinhard Steeger	S. 14
Bibelgespräch:	Ermutigt durch Horizonterweiterung (Apg 10)	Christian Weiss	S. 16

4. Woche – 26.03. bis 01.04.2017

Gemeinschaftsstunde:	Unmögliches tun (Mt 14,13-21)	Uwe Korenke	S. 18
Bibelgespräch:	Ermutigt durch Befreiung (Apg 12,1-17)	Christina Wagler	S. 20

5. Woche – 02. bis 08.04.2017

Gemeinschaftsstunde:	Ermutigt vorangehen (2 Tim 1,6-11)	Matthias Genz	S. 22
Bibelgespräch:	Erweckt zu neuer Erkenntnis (Apg 17,15ff.)	Matthias Kaden	S. 26

6. Woche – 09. bis 15.04.2017

Gemeinschaftsstunde:	Wach sein (Offb 3,1-6)	Jonas Weiß	S. 28
Bibelgespräch:	Erweckt zu neuem Glauben (Apg 26)	David Clarke	S. 30

Ostersonntag – 16.04.2017

Gemeinschaftsstunde:	Feuer fangen (Lk 24,13-35)	Andy Marek	S. 32
----------------------	----------------------------	------------	-------

2. Entwürfe für missionarische Gemeinschaftsstunden

Probier's mal (2 Kön 5,1-27)	Falk Schönherr	S. 34
Komm runter! (Lk 19,1-10)	Andreas Richter	S. 37

3. Entwurf für eine Frauenstunde

Geöffnetes Herz (Apg 16,13-15)	Karin Hezel	S. 39
--------------------------------	-------------	-------

4. Entwürfe für Familienstunden

Gott anrufen (1 Tim 2,1+2)	Eberhard Trosse	S. 42
Feuer fangen (Lk 24,13-35)	Daniel Seng	S. 43

5. Beten in Aktion

Gestalt(ung)en und Formen	Bernd Günther	S. 44
Bezirke beten für Bezirke	Eberhard Trosse	S. 46

6. Lieder

„Schenk uns Freude“	Michael Wittig	S. 48
„Bring uns in Bewegung“	Michael Wittig	S. 49

Abkürzungen der Liederbücher

JuF – Jesus unsere Freude

SdLdF – Singt das Lied der Freude

FJ – Feiert Jesus

1. Entwürfe für Gemeinschaftsstunden und Bibelgespräche

Thema: Beten lernen

a) Entwurf für eine Gemeinschaftsstunde – Text: 1. Timotheus 2,1-7

» A – Erklärungen zum Text

Im Ersten Brief an Timotheus gibt Paulus als väterlicher Mentor seinem Mitarbeiter Timotheus Ratschläge für dessen Arbeit in der Gemeinde (vermutlich Ephesus). Weil Paulus selbst dort nicht mehr vor Ort arbeiten kann, sendet er Timotheus dorthin. Er lässt ihn mit dieser Aufgabe jedoch nicht allein, sondern begleitet ihn aus der Ferne durch Unterweisung und Unterstützung im Gebet.

Der Abschnitt 1 Tim 2,1-7 ist nicht für Kleingeister gemacht: Jesus hat sich für **alle** Menschen hingegeben (V6), damit **alle** in seinen Augen den liebenden Blick des Vaters erkennen (V4). Dies ist Kern der Mission aller Christen. Um diese erfüllen zu können, sollen alle Christen entsprechende Rahmenbedingungen (V2) haben – und deshalb sollen **alle** (V1) dafür beten. Die Leidenschaft Gottes nimmt nicht weniger als **alle** Menschen ins Visier – und deshalb nimmt er auch alle Gemeindeglieder in die Pflicht.

So umfangreich dieser Auftrag ist, so vielgestaltig kann auch die Gebetsarbeit sein, die dahinter steht (V1). „Bitte“ (*griechisch deēsis*) meint eigentlich einen spontanen Hilferuf, der einfach nur nach dem rettenden Strohalm greift. Der Begriff „Gebet“ (*proseuchē*) meint dagegen eine reflektierte Haltung gegenüber Gott: Man weiß, dass man bestimmte Dinge nur von Ihm erwarten kann und sucht deshalb bewusst Seine Nähe. Mit dem Wort „Fürbitte“ (*enteuxis*) lässt sich der Gedanke an eine Audienz verbinden: Tritt ein Mensch im Gebet für einen anderen ein, so nutzt er seine guten Kontakte zum Herrn der Welt, um für andere Gutes zu bewirken. Die Danksagung (*eucharistia*) ist die Grundhaltung der Antwort, die Menschen auf ihr Erlebtes mit Gott hin geben: Man nimmt nicht nur im Stillen zur Kenntnis, wie Gott handelt, sondern lobt Ihn konkret dafür (vgl. Ps 50,15).

Dass Menschen einen so umfassenden Kontakt zu Gott pflegen können, ist Teil der Barmherzigkeit Gottes mit dem Menschen. So steht Paulus nicht nur als leuchtendes Beispiel für ein intensives Gebetsleben vor uns, sondern auch als jemand, der genau um seine Verlorenheit und Errettung weiß. Weil er aber die Barmherzigkeit Gottes erfahren hat, kann und will er nun nicht mehr ohne Gott sein (vgl. 1 Tim 1,12-17).

Zielgedanke: Beten nimmt alles und jeden in den Blick – und über allem den Vater im Himmel.

» B – Predigtgliederung mit Inhaltsstichpunkten

Vorbemerkung: Die Teilnehmer machen sich während der Predigt „Notizen“, indem sie den entsprechenden Abschnitt ihres ausgeteilten Zettels (Anlage 1) ein kleines Stück einreißen (ähnlich wie bei einer „Reiß-Umfrage“) und sich so Anliegen für die kommende Woche gedanklich „notieren“.

Die Gliederung der Predigt folgt der inneren Logik von 1 Tim 2,1 („Bitte – Gebet – Fürbitte – Danksagung“), die sich auf dem Handout wiederfinden.

Einstieg: Paulus hat die Barmherzigkeit Gottes am eigenen Leib erfahren. Was er selbst erlebt hat, soll nun allen Menschen verkündigt werden, damit alle die Gnade Gottes erfahren.

Dass unser Gebet „zuerst vor allem“ (V1) eingeordnet sein will, betont seine absolute Vorrangigkeit und Wichtigkeit. Es gleicht dem Schärfen einer Sense vor ihrem Einsatz.

Deshalb betont Jochen Klepper: „Die Hände, die zum Beten ruhn, die macht er stark zur Tat.“

„Bitte“: Hier geht es um dringliche Angelegenheiten, die bei mir persönlich „oben auf“ liegen. Ich darf diese sofort vor Gott bringen; er ist mein Nothelfer und der Empfänger meines „Stoßgebets“ (vgl. Ps 62,9). Dieser Weg steht uns immer offen, weil es bei Gott keine festen Sprechzeiten gibt, die ich beachten muss, um ihn zu erreichen.

„Gebet“: Feste Gebetszeiten oder bestimmte Wohnheiten können uns helfen, im Gebet treu zu sein. Dabei geht es darum, sich selbst zu vergegenwärtigen, mit wem man es zu tun hat: Ich bete eben nicht nur zu irgendeinem „Nothelfer“, sondern zu dem allmächtigen Gott, bei dem kein Ding unmöglich ist (vgl. Lk 1,37).

„Fürbitte“: Wer einflussreiche Personen kennt, kann seine guten Kontakte zu diesen nutzen. Dies gilt auch für unsere Beziehung zu Gott, die wir nicht nur für uns selbst, sondern auch für andere Menschen fruchtbar machen können. In der Fürbitte geschieht genau das, indem ich bete für Menschen, die krank sind, Christen, die zweifeln, Nachbarn in schwierigen Verhältnissen, Kinder aus der Sonntagschule, Mitarbeiter in der Gemeinschaft, Bürger in politischer Verantwortung ...

„In der Fürbitte legen wir unserem Gott Menschen ans Herz, machen ihre Not zu unserer Not, machen unsere Not zu Gottes Not und helfen so mit, Not zu lindern

und dadurch Zukunftsperspektiven zu gewinnen.“
Landesbischof Dr. Ulrich Fischer

„Danksagung“: Wenn ein Problem gelöst ist, geht man schnell zur nächsten Herausforderung über. So soll es bei unserem Beten nicht sein. Stattdessen sind wir aufgefordert, innezuhalten und zu realisieren, was Gott Gutes getan hat. Wir können unsere Freude darüber ausdrücken, indem wir ein Dankgebet sprechen, gemeinsam Loblieder singen, miteinander feiern, ...

Tipp für die kommende Woche: In der kommen-

den Woche reservieren sich die Teilnehmer eine feste Gebetszeit zum „Durchbeten“ der Anliegen, die sie für sich „notiert“ haben. Diese Gebetszeit können sie eröffnen, indem sie die Meditation auf der Rückseite des Handouts für sich bedenken. Durch das Einreißen während der „Notizen“ dürfte dieser Zettel mittlerweile einige Gebrauchsspuren aufweisen. Aber: Genauso geknickt und zerrissen dürfen wir zu Gott kommen; mit unseren eigenen Anliegen und mit denen anderer. Das alles ehrt unseren Vater im Himmel!

*»Christen, die beten, sind wie Säulen,
die das Dach der Welt tragen.«*

Martin Luther

» C –Programmablauf mit Liedvorschlägen

Dauer	Was	Bemerkungen
00:01	Begrüßung	
00:03	Gemeinsames Lied	Wenn die Last der Welt (JuF, 423)
00:03	Einleitung + Gebet	
00:03	Gemeinsames Lied	In der Stille angekommen (SdLdF II, 876)
00:07	Predigt 1	Punkt „Bitte“
00:03	Videoclip „Gebet in schweren Zeiten“	Link: https://www.youtube.com/watch?v=fi7OpdYM7hQ
00:15	Predigt 2	Punkt „Gebet“ & „Fürbitte“
00:03	Gemeinsames Lied	Sucht das Beste (SdLdF II, 930)
00:07	Predigt 3	Punkt „Danksagung“
00:03	Gemeinsames Lied	Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren (JuF, 240)
00:10	Aktion	Zeugnisrunde: „Was ist dir heute zum Thema ‚Beten‘ wichtig geworden?“ Alternativ: „Welche Erfahrungen hast du beim Beten bereits gemacht?“
00:01	Gebet	
00:01	Predigt 4	Tipp für die Woche vorstellen
00:01	Segen	

» Kopiervorlage

Familie		Gemeinde	Beruf	Etwas anderes	
Bitte: Was bedrängt mich und will mich gefangen nehmen?					
... mich vor Gott beugen	Gebet: Ganz bewusst möchte ich ...	<p>¹ So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen,² für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit.³ Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserem Heiland,⁴ welcher will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.⁵ Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus,⁶ der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, dass dies zu seiner Zeit gepredigt werde.⁷ Dazu bin ich eingesetzt als Prediger und Apostel – ich sage die Wahrheit und lüge nicht –, als Lehrer der Heiden im Glauben und in der Wahrheit.</p> <p style="text-align: right;">(1 Tim 2,1-7)</p>		Menschen in meiner Umgebung	
... Gott danken				Fürbitte: Für wen trete ich bei Gott ein?	
... Gott bitten				Obrigkeit	
... Gott anbeten				Jemand anderes	
Danksagung: Weil wir Gott kennen, können wir ...					
... uns erinnern		... gestärkt weitergehen		... miteinander feiern	



Stefan Heine

Gemeinschaftspastor im Bezirk Mülsengrund

Manchmal

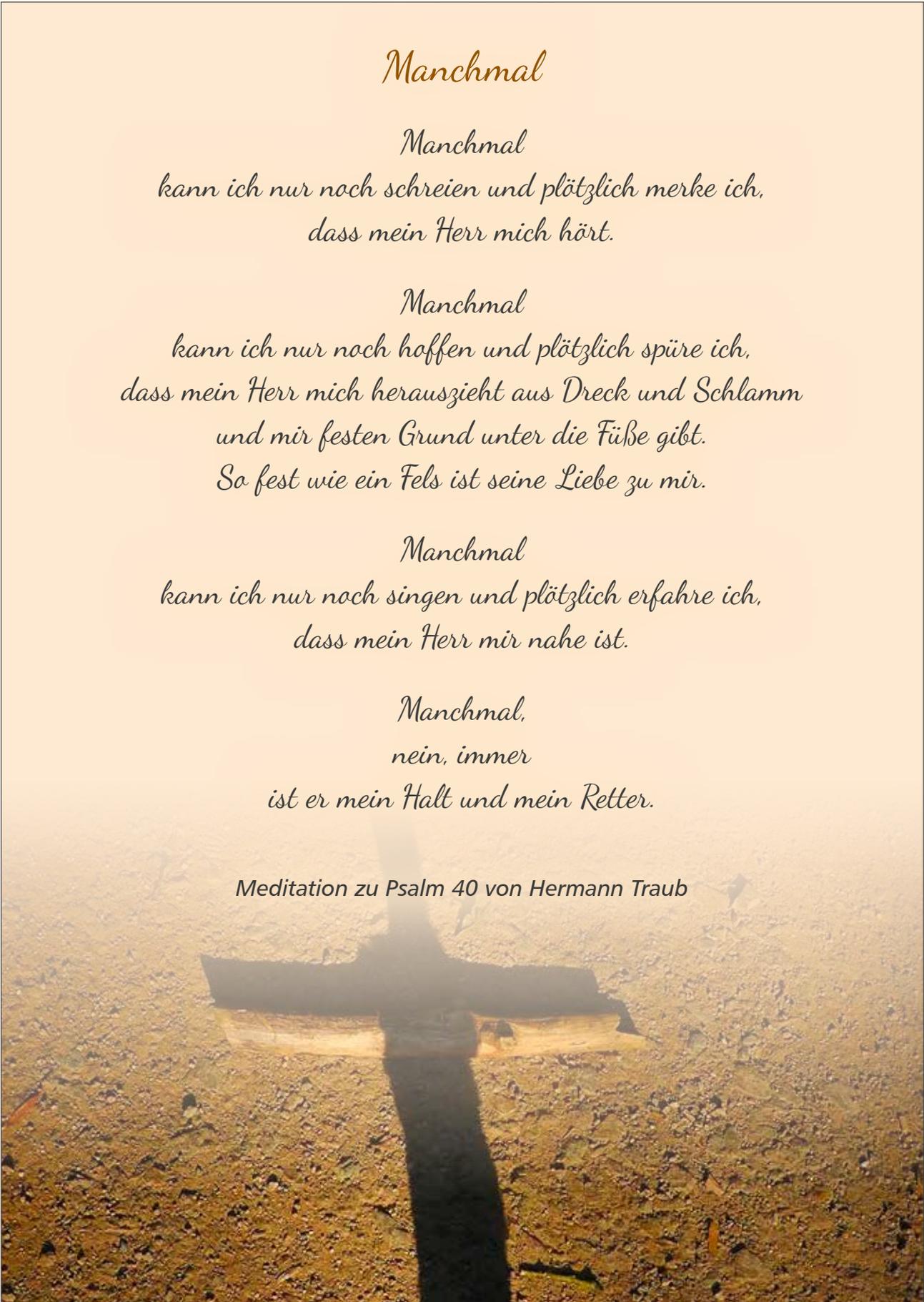
*Manchmal
kann ich nur noch schreien und plötzlich merke ich,
dass mein Herr mich hört.*

*Manchmal
kann ich nur noch hoffen und plötzlich spüre ich,
dass mein Herr mich herauszieht aus Dreck und Schlamm
und mir festen Grund unter die Füße gibt.
So fest wie ein Fels ist seine Liebe zu mir.*

*Manchmal
kann ich nur noch singen und plötzlich erfahre ich,
dass mein Herr mir nahe ist.*

*Manchmal,
nein, immer
ist er mein Halt und mein Retter.*

Meditation zu Psalm 40 von Hermann Traub



Thema: Erneuert durch Gottes Geist

b) Entwurf für ein Bibelgespräch – Text: Apostelgeschichte 2

» Kurzer Einstieg

Zwölf Apostel beginnen zu sprechen und Menschen mit 18 verschiedenen Sprachen und Mundarten verstehen sie. Die sprachliche Trennung vom Turmbau zu Babel ist aufgehoben. Alle fühlen sich angesprochen, denn was sie hören, durchbricht die Mauer der Fremdheit untereinander. Sie sind in ihrer eigenen Sprache und Welt angesprochen.

» Fragen zum Bibeltext

Die Zungenrede wird häufig als ein Sprechen beschrieben, das nur Gott, der Sprecher und durch Gott begabte Ausleger verstehen können. Hier ist es anders: Viele Sprachen, die viele verstehen (V 4;7). Was sagt das deiner Meinung nach über das Thema Zungenrede?

Würdest du sagen, dass sich der Heilige Geist heute anders äußert? Wie?

Einige Zuhörer haben Schwierigkeiten, das Erlebte zu deuten. Sie spotten und schlagen eine Erklärung des Phänomens vor: Die Jünger sind besoffen. Wo denkst du, lösen wir heute ähnliche Reaktionen aus?

» Fragen zum Weiterdenken

Die Ausschüttung des Heiligen Geistes geschieht so, dass auch Nichtchristen etwas davon mitbekommen. Wo denkst du, sollten heute die Nichtchristen mehr von unserer Hoffnung hören? Was sollten wir tun, um mehr aufzufallen?

Der Heilige Geist verleiht hier offenbar Fähigkeiten, die vorher nicht so vorhanden waren. Denkst du, dass das heute immer noch so ist? Erzähl davon.

Gott „feiert“ die Einsetzung des Heiligen Geistes ganz schön pompös. Wie gehst du mit der Sehnsucht um, auch mal wieder Gottes Wirken auf so deutliche Weise zu erleben?

» Impulse zum gemeinsamen Beten

Dank für die Ausgießung des Heiligen Geistes. Bete dafür, dass Gott dir zeigt, wo du Fremdheiten beseitigen kannst. Damit die Menschen in Apg 2 nicht mit ihren Fragen alleine gelassen werden, macht sich Petrus daran, alles zu erklären. Tut Buße für die Momente, in denen ihr euren Glauben nicht erklärt habt und bittet Gott darum, beim nächsten Gespräch gute Worte zu

finden. Betet für die unter euch, die gerade wegen ihres Christseins Spott auf sich ziehen.

» Kurz erklärt:

ZWÖLF APOSTEL:

Einer wurde vorher (Kapitel 1) an Stelle von Judas neu berufen.

HEILIGER GEIST:

Wörtlich: Wind, Hauch; Atem, Geist. Als Israel jahrelang durch die Wüste lief, wurden sie von einer Wolkensäule am Tag und von einer Feuersäule in der Nacht geleitet. Nie haben sie diese Säulen in solche Nähe bekommen, dass sie sie hätten anfassen können. (Ex 14.19) Jetzt passiert etwas völlig Neues: Feuer und Wind gehen direkt in die Menschen hinein. Sie müssen die Orientierung Gottes nicht mehr außerhalb von sich selbst suchen.

ZUNGEN:

Bei Luther werden die Zungen als „sich zerteilende“ beschrieben. Das Griechische gibt aber noch mehr her: (griech.: *diamerizo – teilen, trennen, spalten; austeilen; aufteilen*). Wenn man diese Übersetzungsvarianten mithört, dann klingt es weniger nach Spaltung und mehr nach Verteilen. Vielleicht ist hier eine Anspielung auf die persönliche Zuwendung des Geistesfeuers zu jedem einzelnen der großen Gruppe zu hören.

» Methodik für die Gruppen

» Fremdheiten beseitigen.

Das Thema ist groß, aber reißen wir es trotzdem an: Wenn zwei nicht die gleiche Sprache sprechen, dann verstehen sie sich nur schlecht oder gar nicht. Sie bleiben sich fremd. Wo finden sich in unseren Veranstaltungen (Gemeinschaftsstunden, Bibelstunden, Jugendstunden, ...) Wörter, Veranstaltungsbestandteile und Abläufe, die auf Außenstehende fremd wirken und Spott auf sich ziehen? Wie können wir es denen leichter machen, uns zu verstehen? Was müssten wir

verändern, woran dürfen wir auf keinen Fall etwas verändern? Was sollte besser erklärt werden?

Brainstorm: Jeder sammelt für sich Dinge, die einem Neuling komisch vorkommen könnten und schreibt sie auf jeweils eine Karteikarte. Nach 5 Minuten sammelt ihr die Karten ein und lest sie vor. Keines der vorgelesenen Dinge darf dabei kommentiert werden. Findet ihr Sachen, die öfters genannt werden? Dann überlegt, ob und wie ihr sie verändern könnt. Oder ihr sucht euch die drei wichtigsten Themen heraus und diskutiert darüber.

» Zeig dich!

Der Heilige Geist äußert sich in Apg 2 so, dass es auch von den Nichtchristen bemerkt wird und ihre Aufmerksamkeit findet. Es entsteht Erklärungsbedarf. Ist das bei dir auch so, dass die Nichtchristen um dich herum merken, dass bei dir etwas anders ist? Haben sie ihren Spott mit dir und musst du anfangen, dich zu erklären? Oder lebst du dein Christsein eher so, dass nur die Christen davon etwas merken? Dann wird's Zeit, dass du etwas änderst. Hier ein Spiel zum Üben:

Nimm dein letztes großes Erlebnis mit Gott und erkläre es ohne Worte. Benutze dafür deinen Körper (Pantomime) oder nur deine Hände oder nur die Gegenstände, die du gerade bei dir trägst (Handy, Schlüssel, Geldbörse, etc.).

» Wahrheit oder Pflicht (!Achtung Hardcore! => Nur nach einstimmiger Wahl spielen)

Kennst du noch das alte Teenie-Party-Spiel „Wahrheit oder Pflicht“. Da ist jeder der Reihe nach dran, eine (meist unangenehme) Aufgabe zu erfüllen, oder eine ihm gestellte (peinliche) Frage wahrheitsgemäß zu beantworten. Wer an der Reihe ist, sucht sich eine Kategorie aus, bevor er die Aufgabe oder die Frage kennt und muss dann die ihm gestellte Aufgabe oder Frage sofort (!) und vor den Augen aller anderen ausführen oder beantworten. Einmal die Kategorie ausgesucht,

» Benötigtes Material:

- Karteikarten A6
- Flipchartmarker
- Kleine Zettel
- Handy

gibt es kein zurück mehr. Die Aufgaben können vorher auf Zettel geschrieben und dann gezogen werden oder der Vorgänger denkt sich spontan eine Aufgabe aus.

Spielt dieses Spiel ausschließlich mit Pflichtaufgaben und denkt euch dazu lauter „fromme“ Aufgaben aus, z.B.:

- » Schick einem nichtchristlichen Freund jetzt die Nachricht, dass Christsein gut ist und du denkst, dass er auch Christ werden sollte.
- » Ruf einen Bekannten an und frage ihn, ob du jetzt am Telefon für ihn beten darfst. Sagt er ja, dann tu es.
- » Lade einen nichtchristlichen Bekannten zu der nächsten Gemeinschaftsstunde ein und werbe dabei begeistert.
- » Geh auf die Straße und frage den nächstbesten Passanten, ob du für ihn beten darfst. Frage vorher, ob er dir dafür ein bestimmtes Gebetsanliegen nennen will.
- » Schicke einem nichtchristlichen Freund eine Nachricht mit einem Bibelvers – du darfst den Vers auch erklären
- » ...



Michael Hochberg
EC-Referent für Jugendarbeit in
der Region Nord-Ost

» Vielleicht beten wir am meisten, wenn wir am wenigsten sagen, und am wenigsten, wenn wir am meisten sagen. «

Aurelius Augustinus

Thema: Neues wagen

a) Entwurf für eine Gemeinschaftsstunde – Text: 1. Mose 12,1-4a

» A Erklärungen zum Text

Der Textabschnitt knüpft direkt an die Urgeschichte (1 Mo 1-11) an. Diese wird mit dem „Turmbau zu Babel“ abgeschlossen. Babel steht für Gottlosigkeit und Rebellion gegenüber Gott. Die Menschen wollen selbst Gott sein (vgl. 1 Mo 3,5) und „sich einen Namen machen“ (vgl. 1 Mo 11,4). In diesem Turmbau zu Babel wird also das Streben des Menschen nach Unabhängigkeit von Gott deutlich.

Die Geschichte von Abr(ah)am bildet dazu jedoch einen deutlichen Kontrast. Gott ruft Abr(ah)am aus seiner heidnischen Umwelt heraus und beginnt mit ihm Heilsgeschichte zu schreiben. Wo die Menschen von Babel sich noch selbst einen „großen Namen“ machen wollen (1 Mo 11,4), will Gott aus Abr(ah)am ein „großes Volk“ machen und ihm einen „großen Namen“ machen (1 Mo 12,2). Wo die Menschen von Babel um jeden Preis zusammenbleiben wollen (1 Mo 11,4), da wagt Abr(ah)am auf Gottes Wort den Aufbruch in Neuland (1 Mo 12,4ff). Wo die Menschen von Babel durch den Turmbau sich selbst ein Denkmal setzen wollen (1 Mo 11,4), da baut Abr(ah)am Gott Altäre (1 Mo 12,7f).

Terach zieht mit seinem Sohn Abram, dessen Frau Sarai und Lot, dem Sohn von Abrams Bruder Haran, aus der Stadt Ur in Mesopotamien (Gebiet von Irak) nach Haran (Ort zwischen Mesopotamien und Kanaan, möglicherweise heutige Stadt Harran im Südosten der Türkei). Dort siedelten sie sich an und dieser Ort ist Ausgangspunkt für Abrams Berufung.

Die direkte Berufungsgeschichte (1 Mo 12,1-3) ist gekennzeichnet durch einen äußerst konzentrierten Stil und eine rhythmisch, feierliche Sprache. Der Befehl zum Verlassen geht vom Leichterem zum Schwereren (V1), wobei die Verheißung vom Umfang her weitaus größer ist (V2f). Der großen Herausforderung, Neues zu wagen, steht ein viel größerer Segen gegenüber.

Exegetischer Skopus: Abram verlässt auf Gottes Auftrag hin seine Heimat und reist nach Kanaan, um zum Segen für alle Menschen zu werden.

Homiletischer Zielgedanke: Neues zu wagen heißt, auf Gottes Stimme hören, Gewohntes hinter sich lassen und im Neuen Gottes Segen erfahren.

» B Predigtgliederung mit Inhaltsstichpunkten

1) Neues wagen heißt:

Auf Gottes Stimme hören

- Der Text beginnt mit einer Anrede Gottes an Abram. Die Initiative, Neues zu wagen, geht von Gott aus (V1).
- Auch wir sind heute noch darauf angewiesen, ganz konkret von Gott angesprochen zu werden.
- Wer Neues wagt, ohne auf Gottes Stimme zu hören, braucht sich nicht zu wundern, wenn er scheitert – es kann aber auch sein, dass Gott einem schon längst etwas Neues aufs Herz gelegt hat und man überhört ganz bewusst seinen Ruf.

2) Neues wagen heißt:

Altes und Gewohntes hinter sich lassen

- Abram verlässt sein Vaterland, seine Verwandtschaft und sein Vaterhaus – also seine Heimat (V1). Alles, was ihm lieb geworden ist, lässt Abram hinter sich. Er gibt seine gewohnte Umgebung und damit auch eine gewisse Sicherheit auf.
- Was könnten diese „Sicherheiten“ in unserem Glauben und unserer Gemeinde sein?
- Abram wusste nicht, was ihn in dem neuen Land erwarten wird, aber vertraute Gott mehr, als allen menschlichen Sicherheiten.

3) Neues wagen heißt:

Im Neuen Gottes Segen erfahren

- Indem Abram Gottes Stimme gehorcht und Neues wagt, erfährt er Gottes Segen (V2).
- Im AT ist der Segen Gottes inhaltlich oft weltoffen „materiell“ gefüllt (Fruchtbarkeit, Gesundheit, Reichtum); im NT dagegen überwiegt der „geistliche“ Segen Gottes (vgl. Eph 1,3ff). – Für beide Segensspuren gilt: „Im Segen liegt eine Kraft. Diese Kraft unterbricht das, was uns im Alltag gefangen nimmt und kaputt macht: Verhaltensformen, die uns nicht gut tun; Entwicklungen, unter denen wir leiden; Situationen, aus denen wir keinen Ausweg finden.“ (Prof. R. Knieling)
- Doch nicht nur Abram wird gesegnet, vielmehr wird er heilsgeschichtlich zum Segen für alle Menschen (V3).
- Im Gehorsam auf Gott Neues zu wagen, schafft Raum für Gottes Segen.

» C Kreative Elemente

„Fresh X- Kirche geht“:

<https://www.youtube.com/watch?v=pPW4JDMVA5o>

„Kirche als Auslaufmodell“:

https://www.youtube.com/watch?v=MT5_-MPDwf0

Oder alternativ hier:

<http://freshexpressions.de/medien/videoclips/>

Kreative Gebetsform:

- Es werden Gebetsgruppen aus 3 Personen gebildet (gerne ungewohnte Konstellationen).
- Alle sind 5 Minuten still und hören auf Gottes Stimme.

- Eindrücke, Ideen, Gedanken werden gesammelt und aufgeschrieben (Stifte und Papier bereitstellen).
- Es wird für die genannten Dinge gebetet.
- Punkte, die durch die Gebetszeit der Gruppe wichtig geworden sind, werden an den Ortsvorstand weitergeleitet.

3 Stichpunkte für das persönliche Gebet:

- Danke, dass Jesus immer wieder Neues mit seiner Gemeinde vorhat.
- Bitte, dass wir uns öffnen, Gottes Stimme zu hören.
- Bitte, dass wir uns von Dingen lösen können, die uns daran hindern, Neues zu wagen.

» D Programmablauf mit Liedvorschlägen

Dauer	Was	Bemerkungen
00:01	Begrüßung	
00:03	Gemeinsames Lied	Wo ich auch stehe (FJ2, 133)
00:03	Einleitung + Gebet	
00:03	Gemeinsames Lied	Wenn der Herr mich befreit (JuF, 559)
00:05	Kreatives Element	Videoclip zeigen
00:03	Gemeinsames Lied	Geh, Abraham, geh (JuF, 539)
00:20	Predigt	
00:03	Musik einspielen	Evtl. Vorbereitung auf Gebetsgruppen
00:10	Gebetsteil	
00:03	Gemeinsames Lied	Herr du hast uns gesendet (JuF, 542)
00:03	Ansagen	Hinweis auf Gebetsanliegen für die Woche
00:03	Gemeinsames Lied	Geh unter der Gnade (JuF, 730)
00:01	Segen	

» Mut ist Angst, die gebetet hat. «

Corrie ten Boom



Sebastian Heydel
Gemeinschaftspastor im Bezirk Plauen

Thema: Erneuert bei Murren und Knurren ...

b) Entwurf für ein Bibelgespräch – Text: Apostelgeschichte 6,1-7

» Kurzer Einstieg

Kaum zu glauben: Streit in der Urgemeinde – auch das hat es gegeben. Spannend ist, wie die Gemeinde mit dem Konflikt umgeht, wie sie miteinander kommuniziert und welche konstruktiven Schritte zur Lösung sie findet. Was wir für unsere Situation heute wohl daraus lernen können?

» Fragen zum Bibeltext

- Wie entsteht der Konflikt?
- Welche Konfliktursachen seht ihr vordergründig, welche könnten darüber hinaus im Hintergrund liegen?
- Wie geht die Gemeinde vor, um das Problem zu lösen?
- V3: Wie denkt ihr über die hier genannten Kriterien für den Dienst – Welche Kriterien würdet ihr ggf. für eine heute vergleichbare Situation noch ergänzen wollen?
- V6: Warum werden den Männern die Hände aufgelegt?
- Welche Gedanken bewegen euch beim Lesen von Vers 7?

» Fragen zum Weiterdenken

- V2: Wie ordnet ihr das Verhältnis von Diakonie und Wort Gottes in eurem EC bzw. eurer Gemeinschaft ein?
- V3/4: Welche Formen von Arbeitsteilung finden sich in eurem Kreis bzw. in eurer Gemeinde? Was gefällt euch, was würdet ihr gern verändern?
- Welche konkreten Schritte geht ihr bei euch vor Ort, um geeignete Mitarbeiter für die Gemeindegemeinschaft zu finden?
- Was ist eurer Meinung nach zu tun, wenn sich über einem Streitpunkt keine allgemeine Einmütigkeit in der Gemeinde mehr einstellen will?

» Impulse zum gemeinsamen Beten

- Wir dürfen Gott zuallererst loben und ehren für seine Liebe zu uns, seine Macht und Herrlichkeit, seine Treue und Gnade.
- Lasst uns unserem himmlischen Vater danken, dass er uns als Glaubensgeschwister in die Gemeinde stellt.

- Betet um die Einheit im Geist Gottes und um Weisheit, Fehlentwicklungen wahrzunehmen und offen anzusprechen.
- Lasst uns beten für einen liebevollen Blick für unseren Nächsten und um Versöhnungsbereitschaft, wenn Konflikte bestehen.

» Kurz erklärt:

- Die erste Gemeinde in Jerusalem verzeichnete ein großes Wachstum. Neben den Einheimischen versammelten sich auch zugezogene griechisch sprechende Juden in der Gemeinde. Damit stießen natürlich auch verschiedene Prägungen, Ansichten und Erwartungshaltungen aufeinander.
- Für die sog. „Urgemeinde“ war es selbstverständlich, dass aus ihrer Mitte auch die Versorgung der Armen, insbesondere der Waisen und Witwen erfolgt.
- Im Hintergrund von V2 steht offenbar die Sorge der Apostel, dass sie Lehre und Predigt vernachlässigen, wenn sie sich vermehrt um die Organisation der Armenspeisung und „Konfliktmanagement“ kümmern müssen.
- Stephanus, dessen Name auf eine hellenistische Herkunft schließen lässt und der zum ersten Märtyrer (vgl. Apg 7) wird, sowie Philippus, der sich ebenfalls unter den ausgewählten Diakonen findet (V5), waren von großer Bedeutung für die gesamte Kirche.

» Methodische Bausteine für die Gruppe

» persönliches Zeugnis: Meine Konflikterfahrungen

Erzählt euch einmal gegenseitig, soweit ihr diese Offenheit untereinander habt, von euren ganz persönlichen Konflikterfahrungen.

- Wo gab es in eurem Privatleben, wo aber auch in eurer Gemeinschaft/EC/Kleingruppe Meinungsverschiedenheiten, die geklärt werden mussten?
- Was hat euch geholfen, eine konstruktive Lösung zu finden, was hat eine Einigung erschwert?
- Was sind eure Erfahrungen insgesamt, wenn es um das Thema Konfliktbewältigung geht?

» Übersicht: Leitfaden erstellen

Wenn ihr das Thema „Konfliktbewältigung in der Gemeinde“ eher etwas analytisch angehen wollt, dann fertigt doch mal eine kleine Übersicht an, wie für euch ein guter Verfahrensweg aussieht, den man bei innergemeindlichen Auseinandersetzungen beschreiten kann.

- Ihr könnt zur Orientierung den Bibeltext aus Apg 6 wählen, gerne aber auch eigene Erfahrungswerte: Wie ist hier der Gang der Ereignisse? Welche Schritte zur Lösung des Problems werden beschrrieben? Was haltet ihr für eine konstruktive Reihenfolge der Vorgehensweise, was eher nicht?
- Versucht, eure Überlegungen nun schematisch darzustellen. Mit Flipchart oder einem großen Bogen Papier könnt ihr einfach mal mutig ausprobieren, skizzieren, diskutieren, verwerfen, neu ordnen. Zur besseren Veranschaulichung helfen Umrahmungen, Pfeile, Unterstreichungen.
- Dabei könnte der Leitgedanke sein, oben in der Übersicht bei den Konfliktursachen zu beginnen und unten bei der „Lösung“ des Streitpunkts anzugelangen. Wie kommt man dort hin?
- Vielleicht ist mit dieser Methode erst einmal mehr „der Weg das Ziel“ und ihr gebt euch im gemeinsamen Nachdenken und Abwägen gute Impulse. Eventuell steht am Ende aber auch eine Übersicht, die ihr für euer Gemeindeleben vor Ort immer wieder im Blick behaltet und die euch, wenn es mal darauf ankommt, eine nützliche Hilfe ist.

» Szene: Die Gemeindeversammlung

Wenn ihr euch traut, mal in eine neue Rolle zu schlüpfen, dann bietet ein kleines szenisches Spiel die besondere Gelegenheit, das Geschehen des Bibeltextes direkt und anschaulich nachzuvollziehen.

- Zunächst werden die Rollen verteilt: Einige von euch übernehmen die griechischen Juden, einige die hebräischen, dann braucht es noch einige Apostel. Der

» Benötigtes Material:

Baustein Übersicht:

- Flipchart, Stifte
oder
- Papier (am besten A3), Stifte

Baustein Szene:

(je nach Bedarf und Aufwand)

- Rollenzettel
- freier Platz im Raum zum Spiel
- Bühne
- Requisiten

größte Teil der Spieler bildet die große Gemeindeversammlung, aus deren Mitte dann die Diakone gewählt werden.

- Zu jeder Rolle gehört die Vorüberlegung: Was hat die jeweiligen Menschen damals innerlich beschäftigt, bewegt, geärgert usw. und welche Argumente werden sie in die Diskussion eingebracht haben? Wie kann man in der Diskussion seinen eigenen Standpunkt sicher vertreten – ohne die Argumente der anderen außer Acht zu lassen oder jemanden zu verletzen?
- Spielt nun auf Grundlage von Apg 6,1-7 eine fiktive Gemeindeversammlung durch und versucht, eine Einigung herbeizuführen. Ob ihr euch strikt an das biblische Vorbild haltet oder vielleicht auch zu einer erweiterten, neuen Lösung gelangt, bleibt euch überlassen. ☺
- Wertet danach den Gesprächsgang aus und überlegt gemeinsam, was ihr aus diesem kleinen Rollenspiel eventuell auch für eure aktuellen Versammlungen, Diskussionen, Konflikte ... lernen könnt.



Markus Otto
Gemeinschaftspastor im
Bezirk Chemnitz-Stadt

Thema: Altes aufbrechen

a) Entwurf für eine Gemeinschaftsstunde – Text: 2. Chronik 29

» A Erklärungen zum Text

Hiskias Familiengeschichte verstehen: Hiskia (= Gott ist meine Stärke = Gotthard?) war der 14. König nach David. 752 – 697 v. Chr., und von 725 v. Chr. bis 698 v. Chr. König von Juda.

Wer die Familiengeschichte liest, merkt wie es abwärts geht: Götzendienst, Verrat, Morde. Die Beziehung der einzelnen Könige zu Gott war sehr unterschiedlich ausgeprägt. Nur von wenigen wird gesagt, dass sie taten „was dem Herrn wohlgefiel“. Einige gingen Gottes Wege solange sie ein Priester oder Prophet begleitete und lehrte, andere wurden von ihrer Mutter angehalten gottlos zu sein, wieder andere suchten sowohl Gott, als auch andere religiöse Möglichkeiten.

Der Vater Hiskias – Ahas – wird beschrieben als einer, der ein zuchtloses Wesen hatte. Er plündert den Tempel, zerschlägt alles, beraubt seine Oberschicht und schließt die Türen des Tempels zu.

Hiskia muss miterleben, wie 722 die Assyrer das Nordreich erobern, zerschlagen und die Bevölkerung deportiert wird.

Die Frage, die für Hiskia stand: Wie komme ich aus diesem Kreislauf von Gottlosigkeit und Misserfolg heraus? Wie kann man wirklich neu anfangen? Kann man Altes wirklich aufbrechen? Wie macht man das?

Impulse aus dem Bibeltext

- V2 – „er tat, was dem Herrn wohlgefiel, wie sein Vater David“ Nehmen wir an, Hiskia hätte nach Vorbildern gesucht. Wo wird er fündig? Er muss ganz weit in der Ahnengalerie bis zu David zurückgehen, um jemanden zu finden, von dem er lernen kann. In David hat er ein Vorbild, einen „Vater“. Einen, der nicht ohne Fehler gelebt hat, aber bei dem er lernen kann, wie man mit Fehlern vor Gott umgeht. (Siehe 2 Sam 11 + 12; Ps 51)
- V3 – „er tat auf die Türen am Haus des Herrn“ Der Neuanfang beginnt, wo Blockaden, die Menschen in ihrer Gottesbeziehung haben, beseitigt werden. Der Zugang zu Gott ist wieder möglich. Gottesdienst mit Anbetung (Ausrichtung auf Gott), Opfer (Vergebung), Lehre und Segen kann wieder gefeiert werden.
- V4 – „ließ die Priester und Leviten kommen ...“ Er sammelt Verbündete, mit denen er Buße tut (zu Gott umkehrt) und einen gemeinsamen Neuanfang wagt.

- V 5+16 – „tut heraus den Unrat aus dem Heiligtum“ Sie räumen gemeinsam das auf, was sich an Unrat im Tempel angesammelt hat und weihen den Tempel Gott.
- V 10 – „nun habe ich im Sinn, einen Bund zu schließen mit dem Herrn“ Hiskia kehrt um, zurück in den Bund mit Gott. Sie praktizieren damit Neuhingabe – sie stellen sich und den Tempel wieder ganz Gott zur Verfügung (siehe Röm 12 – als gelebten christlichen Gottesdienst)

Zielgedanke: Wer Altes aufbrechen will, der muss sich an Vorbildern orientieren, den Zugang zu Gott öffnen, Verbündete sammeln und Hingabe leben.

» B Predigtgliederung mit Inhaltsstichpunkten

Die Verkündigung (siehe Impulse aus dem Bibeltext) kann man sicher „am Stück halten“, man kann aber auch die verschiedenen Gesichtspunkte mit Aktionen verbinden:

1 Vorbilder suchen

Gemeinsam zusammentragen – wozu man Vorbilder braucht, welche die einzelnen Leute haben, wozu Vorbilder gut sind, wozu nicht ...

Impuls – Hiskia geht ehrlich mit Vorbildern um, aber lässt sich auch leiten und erkennt die Chance der Umkehr und Buße am Leben Davids

2 Türen öffnen – Blockaden beseitigen

Die Tür zum Tempel ist von außen zugenagelt, die Nägel müssen rausgezogen werden. Was hat Menschen – uns selbst – den Glauben vernagelt? Was blockiert? Türen zu Gott öffnen sich da, wo ich die Tür von meiner Seite wieder aufmache und den Kontakt – das Gebet – mit Gott suche.

Gemeinsam kann man auf eine Tür schreiben, was uns und anderen den Zugang zu Gott versperrt – diese Dinge kann man in einer Gebetsgemeinschaft vor Gott aussprechen – und die „Tür“ aufmachen.

3 Verbündete sammeln

Allein schafft man den Neubeginn nicht, das ist der Segen und der Gewinn von Gemeinschaft. Ich bin nicht allein. Ich habe Menschen, die stehen mit mir an der gleichen Sache. Die tragen mich im Gebet, die helfen, die packen mit zu.

Gemeinsam kann man die Bilder, die das NT über Gemeinde zeigt, bedenken, bzw. erzählen: Bauplatz, Körper, Tempel – Hier entdecken wir, dass wir zueinander gehören.

Möglichkeit: Kurzer Austausch mit dem, der neben einem sitzt – bete für ihn für die neue Woche, bringe einander vor Gott.

4 Heiligtümer entrümpeln

Der Unrat wird rausgeschafft, all das, woran die Könige ihren Glauben verschwendeten, flog auf den Sperrmüll. Aktion „sauberer“ Glaube. Alle Götzenbilder werden weggebracht, weil sie das Volk letztendlich dahin gebracht haben, wo es heute steht.

Die Frage an uns ist: Wo ist mein Herz? Hiskia beginnt im Zentrum. Das ist nicht die Haushaltsbilanz seiner Schatzkammer, sondern seines Glaubens; nicht des Portemonnaies, sondern seines Herzens.

Entdeckt gemeinsam die Möglichkeit, wie durch Familienandachten tägliches Leben geprägt werden kann.

5 Den Bund erneuern

Hier können alte und junge EC'ler etwas über bisherige Weihstunden erzählen, vielleicht ergibt sich ja eine Weihstunde in den nächsten Wochen in eurer Gemeinschaft, wo ihr gemeinsam die Kraft von V 31 – Gott füllt die Hände – erlebt.

» **C Kreative Gebetsform und Stichpunkte für das persönliche Gebet der Zuhörer**

- Bittet Gott, dass er zeigt, wo bei Leuten der Zugang zu ihm blockiert ist und wie diese Türen geöffnet werden können.
- Bittet um Verbündete, die mit euch Neues wagen wollen.
- Bittet füreinander, ganz für Jesus zu leben.

» **D Programmentwurf mit Liedvorschlägen**

Dauer	Was	Bemerkungen
00:01	Begrüßung	
00:03	Gemeinsames Lied	Das Höchste meines Lebens (SdLdF II, 905)
00:03	Einleitung + Gebet	
00:05	Predigt Teil 1	Vorbilder gesucht
00:03	Gemeinsames Lied	Jesus in meinem Haus (SdLdF II, 915)
00:05	Predigt Teil 2	Türen öffnen
00:03	Gemeinsames Lied	Dein Wort (SdLdF II, 878)
00:20	Predigt Teil 3	Im Herzen neu beginnen
00:03	Gemeinsames Lied	Ein Leben für Gott (SdLdF II, 939)
00:10	Fürbitte	
00:02	Ansagen	
00:03	Gemeinsames Lied	Gib mir die richtigen Worte (JuF, 936)
00:01	Segen	



Reinhard Steeger
Gemeinschaftspastor im Bezirk Leipzig

Thema: Ermutigt durch Horizonterweiterung

b) Entwurf für ein Bibelgespräch – Text: Apostelgeschichte 10

» Kurzer Einstieg

Horizont – das ist der Abstand zwischen Brett und Kopf. Als ich diese „Definition“ das erst Mal las, fielen mir sofort etliche Leute ein, auf die das zutraf. Doch dann begann ich nachzudenken. Wo beschränkt mein eigenes Brett den Blick auf Horizonte – auf Gottes Horizonte? Wo brauche ich dringend eine Horizonterweiterung?

» Fragen zum Bibeltext

- Auf welche alttestamentlichen Gesetze und Vorschriften kann Petrus sich eigentlich berufen?
- Welche Blockaden müssen bei Petrus beseitigt werden?
- Visionen und Träume – wo berichtet das alte Testament Ähnliches?
- Gott sendet einen Engel – wo passiert dies im neuen Testament noch?
- Was ist die Kernbotschaft in der Predigt des Petrus?
- Woran kann man Gottes Handeln erkennen?

» Fragen zum Weiterdenken

- Welche Blockaden habe ich selbst schon erlebt?
- Welche Mauern gibt es in unseren Gemeinschaften bzw. Jugendkreisen?
- Frohe Botschaft weitersagen – was fällt uns schwer?
- Fremde Menschen ansprechen – welche Erfahrungen gibt es?
- Kontakt zu Moslems – was sind die Ängste?
- Kontakt zu Moslems – was sollte man beachten?
- Kontakt zu Moslems – was sind die Chancen?

» Impulse zum gemeinsamen Beten

- Dank für weltweite Missionsmöglichkeiten
- Erkennen eigener Blockaden
- dass wir Gottes Wege heute erkennen
- Mut, auf andere Menschen zuzugehen
- dass Gemeinschaften und Jugendkreise offen sind bzw. werden für andere

» Kurz erklärt:

Gott öffnet dem Petrus den Horizont seines Denkens. Bisher galt unumstößlich: Einzig die Juden sind Gottes erwähltes Volk. Um das Judentum stand ein schützender Zaun, eine Mauer (vgl. Eph 2,11-19). So durfte ein Jude aus Gründen der kultischen Verunreinigung nicht das Haus eines Heiden betreten. Durch Jesu Tod am Kreuz ist diese Trennung aufgehoben. Doch Petrus ist noch gefangen in seinem bisherigen Denken, in der Tradition seines Volkes. Er kann das Neue noch nicht denken und sehen. Sein Blick endet an einer Mauer. Gott sprengt diese Mauer auf drastische Weise weg, indem er Petrus eine Vision schenkt. Er soll von unreinen Tieren essen, was bisher im Gesetz verboten war (vgl. 3. Mose 11). Petrus erkennt den neuen Horizont göttlichen Handelns und kann nun getrost den neuen Weg beschreiten. Für Petrus ist nun kein Mensch – aus welchen Gründen auch immer – als unrein zu erachten. Nun kann die Gute Nachricht von Jesus alle Menschen erreichen. Der Weg ist frei geworden zur weltweiten Mission. Petrus kann sich nun auf den Weg machen. Der erste Schritt zu den Heiden brauchte Überwindung und bedurfte eines göttlichen Impulses. Gott öffnet Horizonte, damit Menschen die rettende Botschaft erfahren.

» Methodik für die Gruppen

Das Spiel „3000 verbotene Begriffe“ funktioniert wie der Spieleklassiker Tabu. Ein Spieler muss einen Begriff erklären, wobei er aber fünf weitere Begriffe nicht nennen darf. Die anderen Spieler müssen erraten, welcher Begriff erklärt wird. Dieses Spiel kann man auch im Wechsel in zwei Gruppen spielen. Dann muss ein Spieler seiner Gruppe den Begriff erklären. Es wird noch spannender, wenn man gegen die Uhr spielt. Wie viele Begriffe kann ein Spieler seiner Gruppe innerhalb von einer Minute erklären?

Das Spiel zeigt, wie sprachfähig wir über den Glauben noch sind. Wie gut können wir Begriffe erklären, die für uns selbstverständlich sind. Dabei werden wir auch merken, dass wir an vielen Stellen auch Floskeln verwenden und Begriffe neu entdecken können. Falls ihr das Spiel nicht habt, dann erklärt z.B. folgende Begriffe mit möglichst einfachen Worten. Achtet aber darauf, dass, wenn man einen Begriff erklärt, nicht einen neuen schweren Begriff verwendet!

- Segen
- Gnade
- Beten
- Gottesdienst
- ...

Mutproben: Petrus musste von unreinen Tieren essen. Letztendlich ist uns keine Speise wirklich verboten, aber um ein wenig mit Petrus mitzufühlen, könnt auch ihr „besondere“ Speisen vorbereiten. Verbindet einem in eurer Runde die Augen. Dieser muss dann eine Speise essen, die jemand vorbereitet hat. Das kann eine beliebige Mischung auf einem Löffel sein. Von „reiner Speise“, die bekömmlich ist, bis hin zur Speise, die nicht gewöhnlich ist (Schokolade mit Senf, ...). Dort ist der Kreativität keine Grenze gesetzt. Der Freiwillige muss dann erraten, was er gegessen hat.

» **Benötigtes Material:**

- Spiel: „3000 verbotene Begriffe“ (erhältlich beim christlichen Buchhändler)
- Mutproben

Steigerung: Die Mutprobe kann nochmals gesteigert werden. Dazu muss man nicht einmal die Augen verbinden. Zu Essen gibt es dann sehr außergewöhnliche und für unsere europäische Mentalität eher eklige Speisen. Heuschrecken und Mehlwürmer kann man sehr günstig im Internet erwerben. Sie sind ungefährlich, es braucht nur die Überwindung sie zu probieren.



Christian Weiss
EC-Referent für
Arbeit mit Kindern

» *Wir beten nicht, um Gott zu informieren –*

denn das würde heißen: ER weiß nicht!

Wir beten nicht, um Gott zu motivieren –

denn das würde heißen: ER will nicht!

Wir beten nicht, um Gott zu aktivieren –

denn das würde heißen: ER kann nicht!

*Sondern wir beten, weil wir das Gespräch
mit dem Vater brauchen, und um unseren Willen
in seinen Willen zu legen! «*

Siegfried Kettling

Thema: Unmögliches tun

a) Entwurf für eine Gemeinschaftsstunde – Text: Matthäus 14,13-21

» A Erklärungen zum Text

Einsame Gegend: Josephus beschreibt Galiläa als ein mit 204 Städten und Dörfern dicht besiedeltes Land, in dem es schwer war, „allein“ zu sein und sich von Menschen fern zu halten. Jesus sucht in der Stille körperliche und seelische Stärkung, nachdem er vom Tod Johannes des Täufers erfahren hatte (12).

Es jammerte Jesus: Statt verärgert zu sein, hat Jesus Mitleid mit den Menschen, die ihn bedrängen und hilft ihnen in ihren (Krankheits-)Nöten.

Gebt ihr ihnen zu essen – fünf Brote und die zwei Fische: Die Jünger sahen zunächst nur auf ihre Möglichkeiten. Sie sahen auf das, was sie hatten und dass es unmöglich war, die ganze Masse zu versorgen. Deshalb machen sie den verständlichen Vorschlag: „Lass das Volk gehen, damit sie in die Dörfer gehen und sich zu essen kaufen.“ Die menschliche Logik weiß um den Mangel; die geistlichen Möglichkeiten gehen weit darüber hinaus. Die Jünger können nur geben, was sie zuvor empfangen haben (19b).

Und sie aßen alle und wurden satt: Gottes Reichtum ist unerschöpflich. Unmögliches ist ihm möglich. Barclay schreibt in seinem Kommentar: „Jesus stellt uns alle vor die ungeheure Aufgabe, ihn den Menschen nahezubringen, doch er verlangt zu diesem Zweck von uns keineswegs hervorragende, glänzende Eigenschaften, die wir gar nicht besitzen, sondern sagt lediglich: „Kommt zu mir, so wie ihr seid; gebt mir, was ihr habt, wie wenig es auch sein mag; in meinem Dienst lässt es sich wunderbar verwenden, dafür Sorge ich schon.“ Auch wenig wird in den Händen Jesu Christi viel.“

Jesus sah auf zum Himmel, dankte und brach's ...: Jesu Dank- und Segensgebet ehrt den Schöpfer aller Gaben. Das Brotbrechen erinnert an das Abendmahl. Somit trägt diese Speisung „gottesdienstlichen Charakter“. Wird von den Fischen beim Verteilen nicht mehr gesprochen, weil sie nicht zum Abendmahl gehören?

Was an Brocken übrig blieb, zwölf Körbe voll: Gott gibt überreichlich. Was übrig bleibt wird nicht vergeudet, sondern gesammelt. So wie im AT Gott sein Volk versorgte, so macht es hier auch Jesus mit der Menschenmenge.

Etwa fünftausend Mann, ohne Frauen und Kinder: Die hohe Zahl von 5000 setzt sich zusammen aus Men-

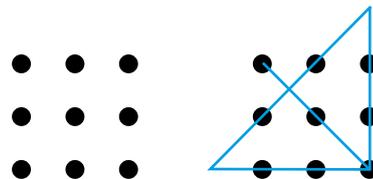
schen der Umgebung und vermutlich (kurz vor dem Passahfest) aus Pilgern. „Ohne“ kann bedeuten, dass die Frauen und Kinder hinzugezählt werden müssten, dass sie nach jüdischer Sitte abseits der Männer saßen oder dass sie nicht anwesend waren (so Origines).

Zielgedanke: Mit Jesus wird das Unmögliche möglich.

» B Predigtgliederung mit Inhaltsstichpunkten

Einstiegs-Knobelaufgabe

Wie kann das scheinbar Unmögliche möglich werden? Verbinde die neun Punkte der Abbildung mit vier geraden zusammenhängenden Linien.



Meine Unmöglichkeiten:

- Wie oft komme ich mir ganz klein vor und habe nichts, was ich beitragen könnte. (Bsp.)
- Wo nehme ich Gottes Zusagen und Verheißungen nicht ernst? (Bsp.)
- In welchen Zusammenhängen fällt es mir schwer, Gott ganz und gar zu vertrauen? (Bsp.)
- Kann ich erst mitarbeiten, wenn mein Glaube groß genug ist?

Wie das Unmögliche möglich wird.

- » Lernen, nicht nur auf unsere Möglichkeiten zu sehen
 - Fest mit Jesus in unserem Leben rechnen.
 - Er kann und will uns verändern.
 - Mit Gottes Verheißungen über meinen Horizont hinaus schauen.
- » Von Gott alles erwarten (den Blick nach oben)
 - Wir dürfen mit allem zu Gott kommen.
 - Er macht uns vollkommen, wo wir unvollkommen bleiben.
 - Er schenkt uns das, was uns noch fehlt.
- » Gott wirken lassen
 - Etwas wagen
 - Loszugehen, ohne zu wissen, wohin uns der Weg führt.

- Etwas anzupacken wo ich selbst noch ganz unsicher bin.

C Kreative Elemente

Geschichte: Der Legende nach wurde Christoph Kolumbus bei einem festlichen Gelage einmal vorgehalten, dass doch jeder die „Neue Welt“ hätte entdecken können. Umgehend soll Kolumbus die Runde aufgefordert haben, ein gekochtes Hühnerei so auf die Spitze zu stellen, dass es nicht umfällt. Lange wurde gerätselt und probiert, keiner fand eine Möglichkeit. Nach einer Weile nahm der gewitzte Entdecker ein Ei und schlug es so auf den Tisch, dass es, an der Spitze leicht eingedrückt, stehen blieb. Auf die empörten Rufe „Das hätte doch jeder gekonnt!“ entgegnete Kolumbus gelassen:

„Das ist der Unterschied, meine Herren, sie hätten es tun können, ich aber habe es getan!“

Immer wieder setzen wir unserem Tun und Denken Grenzen, aber Gott will uns eine größere Weite schenken, Dinge zu denken, die wir uns nicht vorstellen können.

Veranschaulichung durch ein Netz: Wo sind wir gefangen in uns selbst? Was können wir von Gott erwarten: Verheißungen aus der Bibel herausuchen und benennen.

Kreative Gebetsform: Dank für das Wirken Gottes – dafür kann eine Blüte in eine große Blumenschale gesteckt werden – für jede Bitte, wo er an uns und andern wirken soll, kann ein Teelicht angezündet werden.

» D Programmwurf mit Liedvorschlägen

Dauer	Was	Bemerkungen
00:01	Begrüßung	
00:03	Gemeinsames Lied	Herr, ich komme zu dir (JuF, 928)
00:03	Einleitung + Gebet	
00:03	Psalm 121	Im Wechsel beten
00:03	Gemeinsames Lied	Herr, weil mich festhält (JuF, 470)
00:03	Einstieg	Knobelaufgabe
00:20	Predigt	
00:10	Kreatives Element	Netz + Geschichte
00:03	Gemeinsames Lied	Wo Menschenwege enden (JuF, 500)
00:07	Gebet	Mit Teelichtern und Blumen
00:03	Gemeinsames Lied	Herr du gibst uns Hoffnung (JuF, 469)
00:01	Segen	

*» Gott begehrt nichts mehr von uns,
denn dass man Großes von ihm erbittet. «*

Martin Luther



Uwe Korenke
Gemeinschaftspastor im Bezirk Pockau

Thema: Ermutigt durch Befreiung

b) Entwurf für ein Bibelgespräch – Text: Apostelgeschichte 12, 1-17

» Kurzer Einstieg

Stellt euch einmal folgende Situation vor: Euer Gemeindehaus wurde geschlossen und eure Gemeindeleitung wurde verhaftet. Als Christen dürft ihr euch nicht mehr öffentlich zu erkennen geben. Eure Treffen können nicht mehr wie gewohnt stattfinden. Bibel lesen und beten ist verboten. Wie würdet ihr euch verhalten?

So erlebte es die erste Gemeinde in Jerusalem.

» Fragen zum Bibeltext

- Welche Gedanken kommen euch bei den Versen 1 – 3?
- Was bedeutete das für die Gemeinde? Wie reagierte sie darauf?
- Was hat die Gemeinde dazu ermutigt, für Petrus „ohne Aufhören“ zu beten? (V5)
- Was ging wohl in Petrus vor, als ihm nachts im Gefängnis der Engel begegnete?
- Warum fiel es der Gemeinde so schwer zu glauben, dass Petrus tatsächlich befreit worden war?

» Fragen zum Weiterdenken

- Was können wir von der Gemeinde in Jerusalem lernen?
- Welche Erwartungen haben wir an Gott, wenn wir zu ihm beten?
- Welchen Stellenwert hat für uns die Fürbitte? Was motiviert uns für andere zu beten?
- Welche Erfahrungen haben wir mit dem Gebet gemacht?
- Wie sieht unsere Gebetspraxis aus (in der Gemeinde/bei mir persönlich)?

» Kurz erklärt:

Tage der „ungesäuerten Brote“

Beim Auszug aus Ägypten hatten die Israeliten keine Zeit mehr gehabt, den Brotteig säuern zu lassen (2. Mose 13,7f). Als Erinnerung daran durften sie zum Fest der ungesäuerten Brote (vgl. Passah) weder Sauerteig essen noch in ihrem Häusern haben (2 Mo 12,17-20; 5 Mo 16,3f). Im Spätjudentum entwickelte sich aus dieser Vorschrift eine umständliche Zeremonie.

Engel

Sie sind Boten bzw. Gesandte Gottes, die in seinem Auftrag handeln. Im Neuen Testament kommen die Engel vor allem an den entscheidenden Punkten der Heilsgeschichte vor.

König Herodes

Hierbei handelt es sich um Herodes Agrippa I. (*10 v. Chr. – † 44 n. Chr.), einen Enkelsohn von Herodes dem Großen von Judäa. Er wurde als Kind nach Rom geschickt, um dort in der hellenistischen Bildung unterrichtet zu werden. Als König verstand er es geschickt, die politischen Situationen seiner Zeit für sich zu nutzen, um seinen Machteinfluss zu vergrößern. Durch die Verfolgung der christlichen Gemeinde versuchte er, sich bei den Juden beliebt zu machen und sie von seiner eigenen Frömmigkeit zu überzeugen.

*»Gewiss ist, dass wir nichts zu beanspruchen haben
und doch alles erbitten dürfen.«*

Dietrich Bonhoeffer

» Impulse zum gemeinsamen Beten

Tauscht euch untereinander über die vergangene Woche aus und über das, was in nächster Zeit bei euch ansteht. Betet anschließend gemeinsam.

Überlegt konkret, wofür ihr beten könnt, z.B. für Personen in eurer Gemeinde, Anliegen in eurem Ort, für missionarische Aktionen, für anstehende Wahlen, ...

» Methodik für die Gruppen

» Bilder/Karikaturen

(gemeinsamer Austausch über Bild z.B. als Einstieg)



Quelle: <http://www.erf.de/online/cartoons/5797-157>

» Zitat

„Das Gebet ersetzt keine Tat, aber das Gebet ist eine Tat, die durch nichts anderes ersetzt werden kann.“

Hans von Keler

» Lieder

- Am Ende kein Ausweg (JuF, 407)
- Danke, Herr Jesus (JuF, 409)
- Wenn die Last der Welt (JuF, 423)
- In der Stille angekommen (SdLdF, 876)

» Benötigtes Material:

- Liederbuch
- Bild (ausdrucken)
- Papier (A3 oder größer)
- Stifte

» Austausch in Kleingruppen

Von Gebetserfahrungen erzählen:

- Wie habe ich erlebt, dass Gott mein Gebet erhört hat?
- Wie habe ich Gott erlebt, als er meine Gebete nicht erhörte?
- Austauschrunde: Was kann uns dabei ermutigen, zu Gott zu beten und ihm zu vertrauen?

Zur Vertiefung:

„Aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott“ (V5)

Was bedeutet dieser Bibelvers für uns als Gemeinde?

Wie können wir das für uns umsetzen?

Das kann auch als „stummes Gespräch“ stattfinden. (Der Vers steht auf einem großen Blatt Papier und jeder schreibt seine Gedanken dazu auf)

Weitere Ideen:

- Gebetstagebuch führen
- Gebetspatenschaften (vgl. Zweierschaft)
- Bibelverse zum Thema „Gebet“ zusammentragen – welche Verheißungen hat uns Gott gegeben?
- Gebetsanliegen auf einen Zettel schreiben (anonym) in einen Behälter legen, jeder nimmt sich einen Zettel raus und dann betet man füreinander



Christina Wagler
Gemeinschaftspastorin
in den Bezirken Chemnitz-Land
und Glauchau

Thema: Ermutigt vorangehen

a) Entwurf für eine Gemeinschaftsstunde – Text: 2. Timotheus 1,6-11

» A Erklärungen zum Text

Der Zusammenhang des Textes:

Nach langen Jahren des Dienstes und des Leidens für Christus schreibt Paulus nun diesen zweiten Brief an Timotheus aus dem Gefängnis in Rom zwischen 63 und 67 n. Chr. Dies ist sein letzter und zugleich bewegendster Brief. Er rechnet mit einer Verurteilung zum Tode. Der „Wettkampf“ des Paulus ist beendet, er reicht die „Stafette“ weiter an seinen bisherigen Mitarbeiter, der sein „Nachfolger in der Lehre“ (Kp. 3,10) und eines Sinnes mit ihm (Phil 2,20f) und „sein Trost“ (Kp. 4,9) ist. Die letzten Worte sind ein Vermächtnis und Zuspruch an alle, die den gleichen Weg gehen wie er.

Die Anrede »an meinen lieben Sohn Timotheus« bringt die innige Verbundenheit zwischen Paulus und Timotheus zum Ausdruck. (vergl. 1 Kor 4,17). Timotheus ist Leiter der Gemeinde in Ephesus, einer pulsierenden Großstadt mit einer multikulturellen Gesellschaftsprägung. Er war mit etwa 40 Jahren nach damaliger Auffassung für dieses Amt noch sehr jung. Zudem war er von etwas ängstlicher Natur und geschwächerter Gesundheit. Deshalb ermutigt Paulus den „jungen“ Gemeindeleiter (1 Tim 4,12), sich den Herausforderungen zu stellen, klaren geistlichen Kurs zu bewahren und mit gutem Beispiel voranzugehen.

Bisher konnte Paulus seiner Mentorenaufgabe gut nachgehen. Ein Beispiel für diese Fürsorge entdecken

wir im 1 Kor 16,10. Doch diese fürsorglichen Möglichkeiten gehen zu Ende. Doch statt wehleidig darüber zu klagen, erinnert er an den Heiligen Geist, der ein Ermutiger und Tröster mit ganz neuer, ungeahnter Qualität ist.

Exegetische Streiflichter:

V 6: »aus diesem Grunde«: Paulus bezieht sich mit seiner folgenden Ermutigung auf den »ungefärbten«, »ungeheuchelten Glauben«, den er bei Timotheus entdeckte (5) und auf seine Traurigkeit (4) und Furcht (7), als Paulus Abschied nahm.

Er »erinnert« ihn, ermahnt ihn rücksichtsvoll, dass Gott ihm mit dem Glauben und der Berufung auch Gaben geschenkt hat, die er nun entdecken und entfalten soll. Hat Paulus den Eindruck, dass Timotheus mehr tun kann, dass noch mehr in ihm steckt an Gaben Gottes?

Der Begriff »Gnadengabe« meint von Gott geschenkte Charismen, die zum Dienst und zur Auferbauung des Leibes Christi gegeben sind. Charismen kann man ausbauen und entfalten.

»Erwecken« meint wiederentflammen und kann deshalb auch mit »entfachen« wiedergegeben werden. Hier steckt ein Bild dahinter, bei dem die Glut zur lodernden Flamme angefacht werden soll. Die Begründung für dieses Entfachen wird in V 7 mit dem einleitenden »denn« gegeben. Das Vorhandene bildet die Basis für neues „Feuer und Flamme“ sein.

*» Wer mit Gott rechnet, wird auch mit ihm reden.
Wer ihn ernst nimmt, muss mit ihm sprechen.
Erlischt das Gebet, so verkümmert der Glaube.
Denn das Beten ist der Atem des Glaubens. «*

Theo Sorg

Die »*Handauflegung*« hatte im AT sehr oft den Zweck einer Übertragung. Vergl. dazu (Lev 16 – Sündenbock; Gen 48,18 – Segensspruch; Num 27,15 – Fähigkeiten) Im NT gehört die »*Handauflegung*« zu den „Grundlagen“ des christlichen Glaubens (Hebr 6,2). Sie begegnet uns z.B. als sichtbares Zeichen des Segnens (Mt 19,13f, Mk 10,13) oder als Geste bei einigen Heilungen Jesu (Lk 4,40) oder auch als Vermittlung von Amtsvollmacht (Apg 6,6).

V7: Das Wesen des Heiligen Geistes wird sehr deutlich in die Mitte gestellt. Paulus beginnt hier und auch beim nächsten Gedankengang (V8) mit einer Negation, um falsche Vorstellungen auszuschließen, bevor er Positionen beschreibt.

Der Begriff „*Furcht*“ meint nicht eine Phobie, sondern ist im Sinn von Feigheit oder Verzagtheit wiederzugeben. Im Gegensatz dazu wird die Kraft (Dynamis); Liebe (Agape) und Besonnenheit betont. Diese markanten Wesensmerkmale sind wirkmächtig.

Dementsprechend kann in den folgenden Versen 8ff beschrieben werden, welche Auswirkungen dieser Geist auf das Dienstgeschehen des Timotheus hat.

Zielgedanke: Gott greift durch seinen Heiligen Geist kraftvoll in unser Leben ein und prägt uns. Von ihm geht eine grandiose Ermutigung aus, die ungeahnte Kräfte mobilisiert. Durch die Kraft des Heiligen Geistes geschieht das Wunder, dass wir Jesus ähnlicher werden. Doch dies wird, wie bei Jesus selbst, nicht ohne Opfer abgehen.

» B Predigtgliederung mit inhaltlichen Stichpunkten

Ermutigt vorangehen durch Gottes Geist

Einstieg: Ermutigung, die greifen soll, braucht Substanz. In diesem Brief geschieht Ermutigung sozusagen aus der Todeszelle. Da macht ein Leidender einem anderen Mut. Der biographische Augenblick unterstreicht die Botschaft. Schau her, so stark ist der Glaube, dass er mir hier im Gefängnis Kraft, Liebe und Besonnenheit schenkt. So sei auch du ohne Furcht. Oft sind es Menschen, die selbst leiden, die die gute Botschaft glaubwürdig überbringen (mit einem Beispiel unterlegen). Ermutigtes Vorangehen durch Gottes Geist beginnt mit der Überwindung der Verzagtheit. Die Verzagtheit sieht die Probleme des Lebens und der Menschen und resigniert: „Daran können wir auch nichts ändern.“

Die Verzagtheit führt dazu, dass der Kopf in den Sand gesteckt wird.

Die Verzagtheit führt Menschen dazu, nur noch an sich selbst zu denken, sich ins Private zurückzuziehen:

„Hauptsache, mir geht es gut.“ (Dies gibt es auch im geistlichen Bereich.)

Die Verzagtheit lässt die gewähren, die aus der Not anderer Menschen ihren Vorteil ziehen.

Die Verzagtheit drückt sich vor der Verantwortung. Sie lähmt und blockiert uns. Sie lässt Ängste in uns aufkommen, die uns daran hindern, fröhlich und voller Zuversicht die Dinge anzupacken, die Gott uns vor die Füße gelegt hat. Die Verzagtheit stellt sich nicht den Herausforderungen der Zukunft.

Deshalb, lass dich zum Vorangehen durch Gottes Geist ermutigen. Sei dir bewusst, dass du mehr auf dem Konto hast, als du denkst.

Ermutigt vorangehen durch Gottes Geist
Denn du bist ...

1. ... berufen – zum Jüngersein / Ermutigung *beginnt* mit der Entdeckung, gewollt zu sein. Der Schlüssel zur Jüngerschaft ist Nähe zu Jesus. Bei Jesus brennt das Feuer der Leidenschaft. Wenn du dicht genug am Feuer bist, beginnt es auch bei dir zu brennen. Du darfst dort sein, wo das Feuer ist.

2. ... begabt – mit Gnadengaben / Ermutigung *ereignet* sich in der Wahrnehmung von Gottes Wirksamkeit in deinem Leben. Das geschwächte Selbstbewusstsein wird aufgewertet durch das Gnadenbewusstsein.

3. ... beauftragt – zum Werk des Dienstes / Ermutigung *zielt* auf mehr, als den Erhalt einer Organisation. Du hast einen Platz in Gottes genialem und globalem Netzwerk. Du hast einen absolut zukunftsweisenden Auftrag.

Schluss: Paulus ermutigt dich, deine von Gott gegebenen Gaben einzubringen. Er möchte, dass dein Glaube wieder Feuer fängt. Werden deine Gaben nicht eingebracht, verlieren sie ihre Bestimmung. Möglicherweise verlierst du diese Gabe. Wenn du deine Gabe nicht einbringst, dann fehlt deiner Gemeinschaft vor Ort ein wesentlicher Aspekt, der ein deutliches Defizit darstellt. Das kann von niemandem aufgefüllt werden, nur von dir. Denke daran, du bist berufen, begabt und beauftragt.

» C Kreative Elemente

Video-Clip

Praxisbeispiele FRESHX_DVD Kirche erfrischend vielfältig / Titel: 05 Jesus_AG Ludwigsburg

Für das persönliche Gebet in der nächsten Woche

- 1 Unsere Verzagtheit ist häufig nichts anderes als eine negative Zukunftsvision. Es ist nicht gleichgültig, welche inneren Bilder wir fördern. Bitte Gott durch den Heiligen Geist, den Bann der Verzagtheit zu durchbrechen und neue gottgewollte Bilder in dir entstehen zu lassen.
- 2 Der Schlüssel zur Jüngerschaft ist Nähe zu Jesus. Der Heilige Geist schafft diese Nähe. (Röm 8, 16) Bitte Gott durch den Heiligen Geist um neue tragende Gewissheit.
- 3 Gott gestaltet sein Reich in dieser Welt. Du darfst Teil und nicht Zuschauer dieses gigantischen Projekts sein. Bitte Gott durch seinen Geist neue Leidenschaft in dir zu wecken.

Kreative Gebetsformen

Darf-ich-für-dich-beten-Zettel: Während der Gemeinschaftsstunde bekommt jeder einen Zettel, auf den er

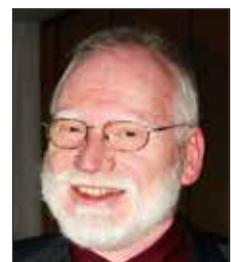
seinen Namen und einen Bereich schreibt, in dem er sich Ermutigung wünscht. Dann werden die Zettel eingesammelt, gemischt und wieder neu ausgeteilt. Während der Woche betest du für die Person, deren Zettel dir zugeteilt wurde, und ein anderer betet für dich. Wer dies nicht möchte, legt keinen Zettel ein und nimmt auch keinen, wenn die Zettel neu verteilt werden.

Zweier-Fürbitte: Jeder betet für seinen Sitznachbarn bzw. lässt von ihm für sich beten (vorher Anliegen austauschen).

Gebetsstationen: Unterschiedliche Anliegen, bei denen Ermutigung in der jeweiligen Gemeinschaft nötig ist, werden an verschiedenen Stellen im Raum sichtbar gemacht. Durch Gegenstände, Bilder oder einfach nur Text können Ermutigungsschwerpunkte bewusst gemacht werden. (Hier ist der Kreativität keine Grenze gesetzt.) Die Besucher sind eingeladen an den verschiedenen Stationen zu beten.

» D Programmentwurf mit Liedvorschlägen

Dauer	Was	Bemerkungen
00:01	Begrüßung	
00:03	Gemeinsames Lied	Seid fröhlich in der Hoffnung (JuF, 557)
00:03	Einleitung + Gebet	
00:06	Gemeinsames Lied	Stille vor dir mein Vater (FJ 3, 73) Du bist die Kraft, die mir oft fehlt (FJ 3, 83)
00:04	Videoclip	
00:10	Predigt Teil 1	
00:05	Gebet	Darf-ich-für-dich-beten-Zettel
00:15	Predigt Teil 2	
00:10	Gebet	Gebetsstationen oder Zweier-Fürbitte
00:03	Gemeinsames Lied	Bist zu uns wie ein Vater (FJ 2,191)
00:01	Ansagen	Gebetsanliegen für das persönliche Gebet in dieser Woche
00:01	Segen	



Matthias Genz
Gemeinschaftspastor im Bezirk Reichenbach



*Das Gebet hat große Macht,
das ein Mensch verrichtet mit
seiner ganzen Kraft.*

*Es macht ein bitteres Herz süß,
ein trauriges Herz froh,
ein armes Herz reich,
ein zaghaftes Herz kühn;
ein schwaches Herz stark,
ein blindes Herz sehend,
eine kalte Seele brennend.*

*Es zieht den großen Gott
in ein kleines Herz,
es treibt die hungrige Seele
hinauf zu dem Gott der Fülle.*

Mechthild von Magdeburg (1207 – 1282)

Thema: Erweckt zu neuer Erkenntnis

b) Entwurf für ein Bibelgespräch – Text: Apostelgeschichte 17,15ff

» Kurzer Einstieg

Die 2. Missionsreise von Paulus führt ihn u.a. in das kulturelle und geistige Zentrum der Antike – in die Universitätsstadt Athen. Dort ist er im Gespräch mit Menschen über den christlichen Glauben. Die Art und Weise wie er das macht, ist faszinierend, inspirierend und gleichzeitig herausfordernd. Was können wir heute von ihm lernen?

» Fragen zum Bibeltext

- Wie erklärt ihr euch die *Reaktion* von Paulus in Vers 16?
- Paulus sucht *Anknüpfungspunkte* für sein Reden von Gott, welche findet er (vgl. V23, V28)?
- Welche Art von *Wertschätzung* und *Zuspruch* für seine Zuhörer entdeckt ihr im Text?
- Worin besteht die *Zumutung* der Rede von Paulus für seine damaligen Zuhörer?
- Welche Art von *Reaktionen* löst die Rede von Paulus aus? (V32.34)

» Fragen zum Weiterdenken

- Kennt ihr solchen „heiligen Zorn“ (Vers 16), oder lässt es euch eher kalt zu sehen, wie Menschen heute in eurem Umfeld leben und was sie glauben? Warum?
- Paulus lädt nicht zu Veranstaltungen ein, sondern sucht die Menschen dort auf, wo sie sind. Was kann das für dich/euch bedeuten? Wo solltet ihr heute hingehen?
- Paulus läuft durch die Stadt und beschäftigt sich mit den damaligen Dichtern, um Anknüpfungspunkte zu finden. Wie könnt ihr heute Anknüpfungspunkte finden (persönlich/als Gemeinde)?
- Paulus hält mit der sperrigen Botschaft vom auferstandenen Jesus nicht hinterm Berg. Fällt es dir leicht, von Jesus zu reden? Welche Erfahrungen hast du bisher gemacht?
- Vom Glauben/Jesus zu reden, löst unterschiedliche Reaktionen aus. Was hast du bisher erlebt? Wie bist du damit umgegangen?

» Kurz erklärt:

Epikureer und Stoiker

Sie gehörten zur damaligen Zeit zu den einflussreichsten philosophischen Schulen und gaben sehr unterschiedliche Antworten auf die Frage, wie man sein Leben am besten gestalten sollte. Die Epikureer gehen auf den Philosoph Epikur von Samos (342 – 271 v. Chr.) zurück. Als Stoiker bezeichnet man Anhänger der philosophischen Schule der Stoa. Sie wurde um 300 v. Chr. in Athen gegründet und nach ihrem Versammlungsort, einer bunt ausgemalten Wandelhalle (griech. stoa poikile) am Marktplatz, benannt.

Areopag

Deutsch: »Areshügel«. Zunächst Name eines im Westen der Akropolis gelegenen Hügels. Später Bezeichnung für den obersten Gerichtshof Athens, der ursprünglich dort tagte. Es lässt sich daher nicht mehr mit Sicherheit sagen, ob die Angabe im Text eine direkte Ortsangabe meint, oder darauf hinweist, dass Paulus sich vor Gericht verantworten musste.

Erklärungen in Anlehnung an das Lexikon zur BasisBibel: www.basisbibel.de

» Impulse zum gemeinsamen Beten

- Betet für ein steigendes Interesse an Menschen, die Jesus noch nicht kennen.
- Betet für offene Augen und Ohren für das, was Menschen heute bewegt.
- Betet für das Erkennen von Anknüpfungspunkten, um heute von Jesus zu reden.
- Betet für die Chance zum Zeugnis geben und den Mut, auch Reaktionen auszuhalten, die anders sind als erhofft.

» *Bete und du wirst entdecken, dass Beten Sinn hat – und anders als durch Beten wirst du es nie entdecken.* «

Martin Luther

Folgende Bausteine können euch zusätzlich zu den Fragen helfen, den Text zu erarbeiten und lebendig werden zu lassen:

Baustein: Spaziergang durch euren Ort

Nehmt euch 15 Minuten Zeit und lauft ein Stück durch euren Ort. Stellt euch vor, Paulus wäre mit dabei. Was meint ihr, was würde ihn heute „erglimmen“ lassen und welche Anknüpfungspunkte würde er finden, um über den Glauben zu reden? Tauscht euch während des Laufens darüber aus.

Baustein: Anknüpfungspunkte finden

Erstellt ein Flipchart mit zwei Spalten. In die linke Spalte schreibt ihr verschiedene Themen, die Menschen heute beschäftigen. Überlegt dann, mit welchen Glaubens-themen dort angeknüpft werden könnte und schreibt die Antworten in die rechte Spalte. Beispiel:

Lebensthema	Glaubenthema
Minderwertigkeitskomplexe wegen des eigenen Aussehens	Wer entscheidet über den Wert meines Lebens? Wie sieht Gott mich ...
Tiefe Enttäuschung durch einen anderen Menschen	Was bewirken innere Verletzungen? Wie können sie heilen? Thema Vergebung ...

Baustein: „Ich kann gut schweigen“

Singt gemeinsam das Lied: „Ich kann nicht schweigen“ (FJ 2,144). Redet danach darüber, inwieweit dieses Lied eure Wirklichkeit beschreibt. Falls ihr feststellt, dass ihr manchmal doch ganz gut schweigen könnt, überlegt und benennt gemeinsam Gründe für die Sprachlosigkeit (Bsp.: Fehlende Motivation, Bequemlichkeit, Angst, fehlende Glaubenserfahrung, falsche Demut ...). Wenn ihr die Gründe auf ein Flipchart schreibt, könnt ihr im Folgenden damit weiterarbeiten: Zum einen könnt ihr konkreter beten, zum anderen könnt ihr überlegen, wie ihr in den einzelnen Bereichen wachsen bzw. damit umgehen wollt.

» **Benötigtes Material:**

- Flipchart
- Stifte / Schere / Leim
- Liederbücher
- Aktuelle Zeitschriften

Baustein: „Mein Glaube in zwei Minuten“

Paulus reagiert auf das Nachfragen der Leute. Sie wollen genauer wissen, was das für eine „neue Lehre“ ist. Stellt euch vor, jemand sagt zu dir: „Du bist doch Christ ... Was bedeutet das eigentlich für dich?“ Wie würdest du antworten? Jeder hat fünf Minuten Zeit sich ein paar Stichworte/Gedanken aufzuschreiben. Wer von euch traut sich in zwei Minuten seine wichtigsten Gedanken mit den anderen zu teilen?

Baustein: Collage „Lebenswelt 2017“

Bringt aktuelle Zeitschriften (Tageszeitungen und Illustrierte) mit. Gestaltet damit ein Flipchart zum Thema „Lebenswelt 2017“. Schneidet dazu Bilder, Wörter, Fragen ... aus, die für euch Ausdruck der aktuellen Lebenswelt sind. Welche modernen „Götzenbilder“ entdeckt ihr? An welchen Stellen würde Paulus wohl wertschätzend anknüpfen „Ich sehe, dass ihr ...“? Welche Themen und Aussagen sind Ausdruck der Suche nach Gott in unserer Zeit?

Mögliches Abschlusslied: Gib mir die richtigen Worte (JuF, 552)



Matthias Kaden
EC-Bildungsreferent

Thema: Wach sein

a) Entwurf für eine Gemeinschaftsstunde – Text: Offenbarung 3,1-6

» A Erklärungen zum Text

Offenbarung und Sendschreiben

Kaiser Domitian (ca. 90 n. Chr.) beanspruchte göttliche Verehrung (so Irenäus 110 n. Chr.). Bei Kaiserkultfesten wurden große Leuchter um ein Kaiserbild gruppiert. Diese Anordnung wurde auf Münzen dieser Zeit gefunden. In Ephesus wurde ein solcher Riesenleuchter ausgegraben. Das Bild der Eingangsvision der Offenbarung zeigt: In der Mitte der Leuchter ist nicht der Kaiser, sondern Jesus zu finden.

Hermann Bezzel schreibt: „Ohne Tränen wurde die Offenbarung nicht geschrieben, sie wird auch ohne Tränen nicht verstanden werden.“ Sie ist kein Buch zum Spekulieren, sondern ein Ermutigungs- und Trostbuch für die angefochtene Gemeinde.

Auffällig ist der gleiche Aufbau der Sendschreiben:

- a) Empfänger und Schreibbefehl
- b) Selbstvorstellung
- c) richterliche Bestandsaufnahme (ich weiß ... /ich kenne ...)
- d) Bußruf/Mahnung/Verheißung
- e) Merkspruch (wer Ohren hat ...)
- f) Siegerspruch (wer überwindet ...)

Sieben konkrete Gemeindesituationen werden geschildert. Wo ist Trost und Ermutigung zu finden?

Einblicke und Entdeckungen

Empfänger ist der Engel der jeweiligen Gemeinde. Menschen (Gemeindeführer) werden in der Offb nie Engel genannt. Oft sind Engel Ausdruck der göttlichen Fürsorge für seine Gemeinden: Jesus hat auch die Gemeinde in Sardes in seiner Hand (7 Sterne = 7 Gemeinden/ Kapitel 1,16 + 20)

Jesus begegnet der toten Gemeinde mit der Fülle des Geistes, der lebendig macht (7 Geister).

Jesus kennt die Gemeinde. Entspricht unser Leben („Werke“) unserem Firmenschild („Name“)?

Die Diagnose ist niederschmetternd hoffnungslos (nicht „schlafen“, sondern „tot“!/vgl. Eph 5,14). Da hilft kein Wecker oder Appell. Was hier geschehen soll, liegt nicht in unserer Kraft, vergleichbar mit: Lazarus, komm heraus. (Joh 11,43) oder: Steh auf und geh. (Lk 5,24) „Werde wach“ heißt nicht, „den Schlaf beenden“, sondern: wachsam sein.

Das wird mit vier Imperativen beschrieben (V 2+3):

Stärke!

Christen sind drauf und dran, ihr (geistliches) Leben zu verlieren. Die Fülle des lebensspendenden Geistes (7 Geister) liegt bei Jesus. Stärken kann also nur die Verbindung mit ihm. Es geht nicht um Durchhalteparolen, sondern um das „Aufsehen zu Jesus“ (Hebr 12,2).

- Wo sind Christen, die meine Ermutigung brauchen?

Erinnere dich!

Glaube lebt von dem, was wir von Gott empfangen.

Was hat Gott mir/uns geschenkt?

Halte es fest!

Wertvolle Dinge sollte man festhalten, damit sie einem nicht aus den Händen fallen oder gestohlen werden.

Was ist mir in meinem Glauben besonders wichtig und wertvoll?

Tue Buße!

„Sinnesänderung“ meint eine neue Denkrichtung. Wir dürfen neu denken und begreifen, dass Jesus uns das Leben geschenkt hat.

Welche Gedanken dürfen durch neue ersetzt werden.

Zielgedanke: Jesus ruft die Gemeinde aus dem Tod in ein waches und wachsames Leben.

» B Predigtgliederung mit inhaltlichen Stichpunkten

1. Gemeinde zwischen Schein und Sein

(Namenschristentum – Was liegt am Boden?)

- 1.1 Wissen um deinen guten Namen (!die folgenden Punkte wirklich positiv ausführen. Keine Gemeindegelächter!)

Wir nennen uns nach dem lebendigen Christus.

Wir sind am richtigen Ort (Gemeinde/Leib Christi).

Wir mühen uns um eine christliche Ethik aus Verantwortung vor Gott und Menschen.

- 1.2 Imagepflege oder Ehrlichkeit?

Wer bin ich vor Gott? (z.B. Lk 18,9ff)

Wer bin ich vor Menschen? (z.B. 2 Tim 3,5)

Welches Bild habe ich von Gott?

(z.B. Lk 15,28ff oder Lk 19,21)

*» Das Gebet ersetzt keine Tat,
aber das Gebet ist eine Tat,
die durch nichts ersetzt werden kann. «*

Hans von Keler

2. Steh auf und geh (hellwach leben)

- 2.1. Der Weckruf als Totenauferweckung
Dem Tod gegenüber sind wir machtlos.
Die Lebensquelle liegt allein bei Gott. (Joh 6,68)
Aufgeweckte sind zugleich Beauftragte (1 Thess 1,9)
- 2.2. Vier Imperative (s. Pkt. A 3)
Hier könnten die Gebetsimpulse eingebaut werden. (s. C 1)

3. Waches Leben im Licht der Gnade Gottes
(weiße Kleider, Buch des Lebens)
Punkt 1.1 noch einmal als Ermutigung aufnehmen.

» C Kreative Elemente

Gebetsimpulse:

Jeweils einen der vier Imperative auf einem großen Papier notieren (bei großen Gruppen auch in doppelter Ausführung). Imperative jeweils durch Frageimpulse ergänzen (markiert unter Pkt. A3) und Blätter im Raum verteilen.

Besucher gehen beliebig von Station zu Station, machen still Notizen zu den Frageimpulsen und nehmen die Stichworte als Gebetsanliegen auf.

» D Programmwurf mit Liedvorschlägen

Dauer	Was	Bemerkungen
00:01	Begrüßung	
00:03	Gemeinsames Lied	Ich darf ehrlich sein vor dir (FJ 2,156)
00:05	Einleitung + Gebet	
00:03	Gemeinsames Lied	Sonne der Gerechtigkeit (JuF, 547)
00:30	Predigt	
00:03	Gemeinsames Lied	Urklang (FJ 4,88)
00:10	Gebet	Gebets-Stationen
00:03	Gemeinsames Lied	Herr, füll mich neu (JuF, 433)
00:01	Segen	



Jonas Weiß
Gemeinschaftspastor im Bezirk Bautzen

Thema: Erweckt zu neuem Glauben

b) Entwurf für ein Bibelgespräch – Text: Apostelgeschichte 26

» Kurzer Einstieg

Paulus ist schon länger in Gefangenschaft. Er stand schon vor verschiedenen Gerichten. Diesmal verteidigt er sich vor dem König Agrippa und erzählt ihm seinen Weg vom Verfolger der Christen zum Verkündiger von Jesus. Der König und Festus können kein Urteil über ihn fällen. Aber Paulus bleibt in Gefangenschaft, da er sich auf den Kaiser berufen hat.

» Fragen zum Bibeltext

- Was ist gemeint mit den „Früchten der Buße“? (vgl. Lk 3,8)
- Welche Hilfe hat Gott Paulus bisher zukommen lassen?
- Was ist gemeint mit „von Finsternis zu Licht“? (V18)
- Wieso ergriffen die Juden Paulus?
- Kannst du die Reaktion der Juden (V21), von Festus (V24) und von Agrippa (V28) nachvollziehen?

» Fragen zum Weiterdenken

- Was wären „Früchte der Buße“ heute?
- Wo hilft Gott in deinem Leben heute?
- Wie vollzog sich deine Bekehrung?
- Wo findet heute Verfolgung statt? Wer verfolgt wen?
- Wie reagieren Menschen heute auf die christliche Botschaft?

» Impulse zum gemeinsamen Beten

Dieser Text lädt zum Beten für die Mission ein, dass Menschen, auch wir, Mut zum Reden und Bezeugen bekommen, dass wir Unrecht ansprechen und zur Buße aufrufen. Viele Christen werden verfolgt, in ferneren Ländern und auch (seltener) hier. Bitten wir Gott um seine Bewahrung, Leitung und Hilfe.

» Methodik für die Gruppen

Methoden 1:

Die Teilnehmer lesen nicht gleich den Text, sondern werden erst einmal nur mit der Geschichte etwas ver-

» Kurz erklärt:

Paulus ist den Juden ein Dorn im Auge. In Apg 21,27ff ist von der Verhaftung zu lesen. Sie werfen ihm vor, gegen das Gesetz und gegen das jüdische Volk zu lehren. Er würde den Tempel entweihen. In Kapitel 25,7 ist zu lesen, dass sie viele und schwere Klagen gegen Paulus erheben. Aber keine dieser Klagen kann bewiesen werden.

Paulus hingegen verteidigt sich oft mit der Geschichte seiner eigenen Bekehrung. (nachzulesen in Apg 9, 1-31,22; 26) Die Wandlung vom Christenverfolger zum Nachfolger und Verkündiger von Jesus ist für ihn der Beweis, dass Jesus lebt und der erwartete Messias ist. Paulus kann es nicht lassen und verkündigt das Evangelium, während er verhört wird. Darauf reagieren Menschen ganz unterschiedlich: die Juden wollen ihn umbringen, Festus ist der Meinung, dass Paulus verrückt sei und König Agrippa ist so bewegt, dass er zugibt, beinahe selbst Christ zu werden.

Da Paulus römischer Staatsbürger ist, kann er sich auf den Kaiser berufen und muss von ihm angehört werden. (Apg 25, 9ff). Dies führt letztendlich zu seiner Reise nach Rom.

traut gemacht. Paulus ist in Gefangenschaft, die Juden klagen ihn wegen bereits angegebener Vergehen an.

- Wie würden die Teilnehmer sich als Paulus verteidigen?
- Wie würden sie vorgehen?

Diese Diskussion kann man in Kleingruppen durchführen. Am besten gleich die Ideen mit Papier und Stift notieren. Die Kleingruppe nominiert einen Stellvertreter, der die Rolle des Paulus einnimmt und sich mit den Argumenten der Gruppe verteidigen soll.

Anschließend wird die Szene vor dem Gericht nachgespielt. Dazu braucht es einen Richter, der Paulus diese Vorwürfe vorbringt. An dieser Stelle kann man den Raum gerne, nach Möglichkeit, wie einen Gerichtssaal einräumen, z.B. indem der Richter ein Rednerpult nutzt.

Erst danach wird der Text gelesen. Mit großer Wahrscheinlichkeit hätte sich die Gruppe anders verteidigt als Paulus es selber tat. Jetzt lohnt es sich, über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der jeweiligen Verteidigungen (unsere und die des Paulus) zu reden. Was hat Paulus anders gemacht und wieso?

Methode 2:

Zeugnis der eigenen Bekehrung. Die Teilnehmer erinnern sich daran, wie sie Christ geworden sind. Wann war das? Wer war beteiligt? Wer hat ihnen die Botschaft von Jesus vermittelt? Hat sich seitdem etwas in ihrem Leben geändert? Wenn ja, was? Durch den Austausch können die Teilnehmer Gott loben und sich gegenseitig ermutigen, selbst zu Zeugen der Botschaft von Jesus zu werden und Anfeindungen um des Glaubens willens zu trotzen. Nehmt euch dazu Zeit. Keiner muss davon erzählen, aber jeder darf. Wir sind ermutigt, Jesus zu bekennen. Dazu braucht es keine große

» Benötigtes Material:

- Papier
- Stifte
- Rednerpult

Wundergeschichte, wie Paulus sie bei seiner Bekehrung erlebt hat. Und dennoch dürfen wir unsere Geschichte mit Gott erzählen.

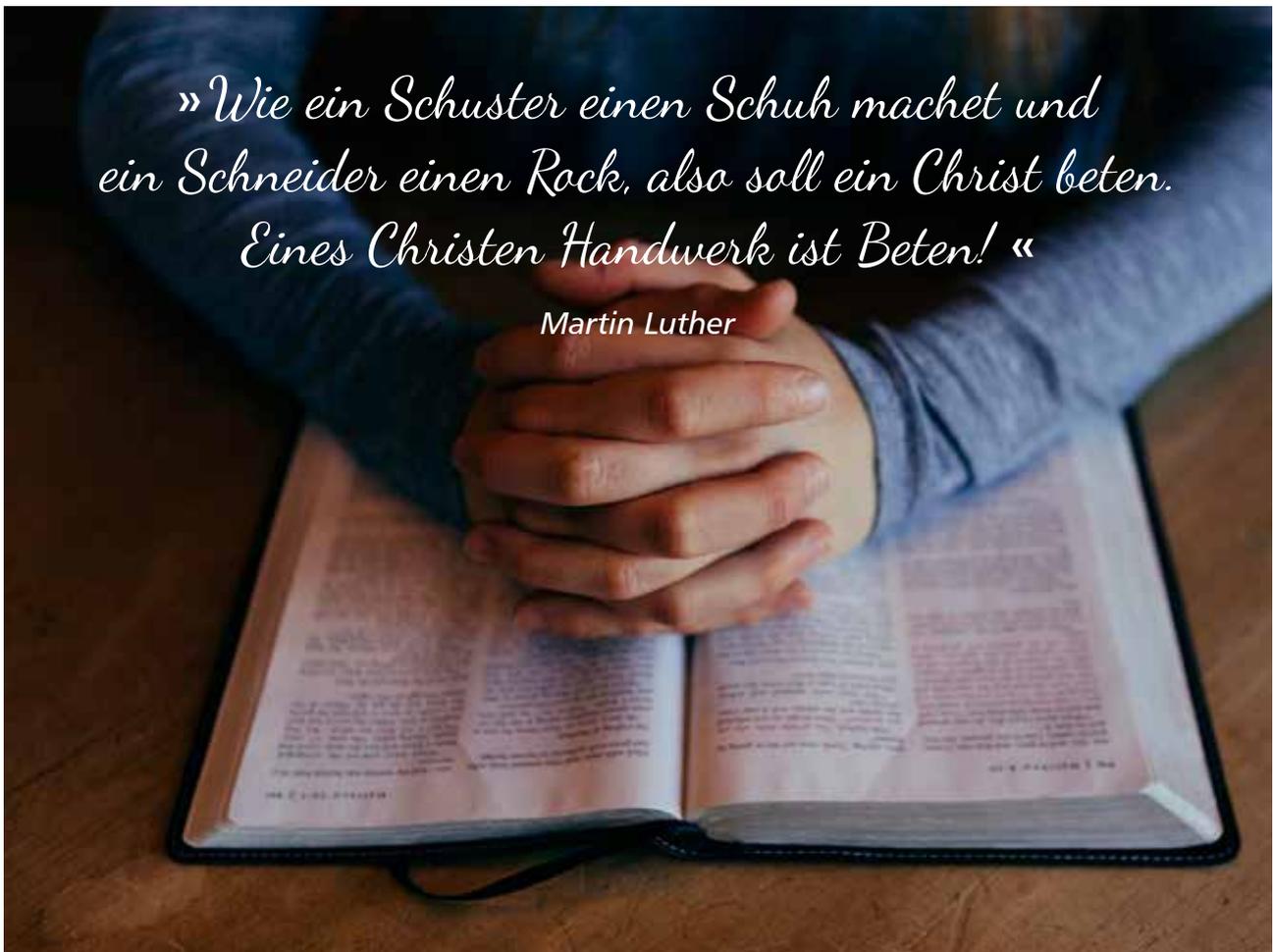
David Clarke

EC-Referent in den Bezirken Aue, Lauter und Zwickau; Gemeinschaftspastor im Bezirk Zwickau



» Wie ein Schuster einen Schuh machet und ein Schneider einen Rock, also soll ein Christ beten. Eines Christen Handwerk ist Beten! «

Martin Luther



Thema: Feuer fangen

a) Entwurf für eine Gemeinschaftsstunde – Text: Lukas 24, 13-35

» A Erklärungen zum Text

- stark gerafft auch in Mk 16,12.13
- Wer neben Kleopas (V18) der andere Jünger ist, bleibt offen; auf jeden Fall keiner der elf Apostel (V33).
- Es ist der Ostersonntagnachmittag, da sie „an demselben Tage“ (V13) nach „etwa zwei Wegstunden“ (V13, eigentlich „60 Stadien“ = ca. 11 km) abends (V29) ankommen.
- Das „Halten der Augen“ (V16) entspricht dem „Öffnen der Augen“ (V31) – beides passiv – beides Wirkung Gottes!
- Sie bezeichnen ihn als „einen Propheten“ (V19) und nicht als „Gottes Sohn“ oder „Christus“, da diese Hoffnung (V21) mit seinem Tod offensichtlich gedämpft wurde.
- V22 – 24: Direkt gesehen wurde der Auferstandene bis dahin wohl noch nicht, jedenfalls ist dies den beiden Jüngern nicht bekannt; besonders das Fehlen des Leichnams sorgt für Entsetzen bzw. Erschrecken.
- V25 – 27: so auch nochmal in V44 – 47; das rechte Verständnis der Schrift stellt Jesus Christus in den Mittelpunkt (V45).
- Das gemeinsame Essen (V30) erinnert ans Abendmahl und ist das Erkennungszeichen für die Jünger (V31).
- V32: Die geöffnete Schrift führt zu geöffneten Augen, entfacht ein brennendes Herz (vgl. Apg 2,3), das zu einem geöffneten Mund befreit (34f).
- In der Zwischenzeit ist Jesus auch Petrus erschienen (V34) – „ist erschienen“ und „ist auferstanden“ – beide Male verhüllendes Passiv, das auf Gott als Akteur weist.

Zielgedanke: Wir fangen Feuer, wenn wir mit Jesus reden und wir uns mit seinem Wort auseinandersetzen.

» B Predigtgliederung mit Inhaltsstichpunkten

Einstieg:

- Aktion aufgreifen (so ging es den beiden Jüngern ...)
- Predigttext lesen
- Thema erläutern: Erweckung/ Erneuerung/ Feuer fangen, wie geht das konkret?

Hauptteil:

1. „Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege?“

(V32) – Feuer fangen im Hören und Reden mit Jesus

- Auch, wenn wir Jesus (zunächst) nicht wahrnehmen, ist er da und geht mit uns auf unserem Lebensweg.
- Er entfacht unseren Glauben durch unser Hören auf sein Wort (Römer 10,17).
- Im Gebet ist Jesus nicht weniger gegenwärtig als damals in Emmaus. Wir haben – wie die sog. Emmausjünger – das Privileg, mit ihm zu reden: Wir können alles, was wir erfahren und erlebt haben, zu ihm bringen, und er hört zu und versteht uns.

2. „Brannte nicht unser Herz in uns, als er uns die Schrift öffnete?“

(V32) – Feuer fangen, indem wir uns mit seinem Wort auseinandersetzen.

- Aus der Bibel können wir herauslesen, wie groß die Leidenschaft Gottes für uns Menschen ist.
- Immer wieder versuchte Gott u.a. durch Propheten, sein Volk dazu zu bewegen, sich ihm erneut zuzuwenden.
- Letztgültig „hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn“ (Hebr 1,2).
- Christus und seine „Mission“, die Welt mit Gott zu versöhnen, sind deswegen die Mitte der Schrift (V44 – 47).
- Dies aus seinem Wort heraus zu erkennen, kann uns dazu ermutigen, uns von dieser Mission anstecken zu lassen und sie anderen zu verkündigen, deswegen:

3. „Und sie standen auf zu derselben Stunde und erzählten, was auf dem Wege geschehen war.“

(V33.35) – losgehen und Zeugnis geben
nun dürfen wir Zeugen sein: in Wort und Tat

- Am besten, wir verbiegen uns dabei nicht, sondern leben unseren Glauben authentisch.
- Dabei reicht es meist nicht, einfach nur eine neue Veranstaltung anzubieten und zu warten, dass die Leute kommen; zuerst müssen wir eine Beziehung zu ihnen aufgebaut haben.
- Ein Feuer greift ja auch nur über, wenn etwas in der Nähe ist; sprich: unser Glaube wird nur dann auf andere abfärben, wenn wir nah an den Menschen dran sind, die wir erreichen wollen.

Schluss:

- Erweckung/Erneuerung kann dadurch geschehen, dass wir mit Jesus reden und uns ganz neu mit seinem Wort auseinandersetzen und den Menschen zuwenden.
- Und selbst, wenn bei uns nicht viel zu brennen scheint: Jesus kann uns trotzdem zum Bau seiner Gemeinde gebrauchen, denn „den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen“ (Jes 42,3).

» C Kreative Elemente

Aktion „vermummt und erkannt“: 4 bis 5 Freiwillige, die sich von ihrer Statur her ähneln, werden aus dem Raum geschickt und dort mit dicken Bettlaken o.ä. komplett vermummt; dann kommen sie langsam und gleichförmig wieder herein und stellen sich für alle gut sichtbar nach vorn; die Gemeinde muss nun erraten, wer wer ist, wobei jeder nach einiger Zeit ein Erkennungszeichen geben darf (z.B. eine typische Geste machen oder ein Wort sprechen).

» D Programmablauf mit Liedvorschlägen

Dauer	Was	Bemerkungen
00:01	Begrüßung	
00:03	Gemeinsames Lied	Wir sind hier zusammen (JuF, 216)
00:05	Einleitung + Gebet	
00:06	Gemeinsames Lied	Herr, wir sind zu dir gekommen (FJ 1,100) Wach auf du Geist der ersten Zeugen (JuF, 558)
00:06	Aktion	Vermummt und erkannt
00:25	Predigt	
00:07	Gebet	Bienenkorbgebete
00:03	Gemeinsames Lied	Komm, sag es allen weiter (JuF, 544)
00:01	Ansagen	Für das persönliche Gebet in dieser Woche
00:02	Gebet	Vater unser
00:03	Gemeinsames Lied	Segne uns, o, Herr (JuF, 736)
00:01	Segen	

Kreative Gebetsform

Bienenkorb-Gebet: immer 4 bis 6 Personen drehen sich zueinander – auch über Stuhlreihen hinweg – und beten miteinander; nach einer gewissen Zeit ertönt eine Glocke o.ä. als Zeichen, zum Ende zu kommen; wenn es still ist, fährt ein Mitarbeiter mit dem Vaterunser fort, in das alle einstimmen.

Stichpunkte für das persönliche Gebet der Zuhörer für die Woche

- Dank, dass wir uns mit allem, was uns bewegt, an Jesus wenden können.
- Bitte, dass wir uns neu mit seinem Wort auseinandersetzen und uns von der darin enthaltenen „Mission“ Gottes anstecken lassen.
- Fürbitte für alle, die es wagen, loszugehen und Zeugnis zu geben.



Andy Marek
Gemeinschaftspastor im Bezirk Kamenz

2. Entwürfe für missionarische Gemeinschaftsstunden

Thema: Probier's mal

Text: 2. Könige 5,1-27

» A Erklärungen zum Text

Naaman: einem General vergleichbar, zweitwichtigster Mann nach dem König, erfolgreich und anerkannt.

Junges Mädchen (V2): offensichtlich Kriegsgefange-
ne, nun Sklavin der Frau Naamans. Beachtlich ist, dass sie sich um das Schicksal ihres Herrn kümmert.

König von Aram: Er muss als Vorgesetzter die Reise Naamans in Feindesland genehmigen.

König von Israel: Das Nordreich war damals Vasallenstaat der Aramäer. Darum gleicht der mitgegebene Brief eher einem Befehl als einer Bitte. Im Hintergrund steht die (heidnische) Auffassung, Könige könnten heilen.

Geschenke (V5.19): Präsente (hier eine reichlich überdimensionierte Summe) entsprechen dem damaligen Brauch des Dankes. Ihre Zurückweisung galt als „Erniedrigung“. Ebenso, dass Elisa Naaman nicht empfängt und seine Gaben zurückweist. Andererseits reagiert Elisa positiv: Er wünscht Naaman Frieden. – Könnte die ausgeschlagene Vergütung auch ein Zeichen dafür sein, dass Gottes Gaben keiner Gegenleistung bedürfen?

Heilung und Bekenntnis: Sie geschieht nicht durch die heilende Kraft des Jordanwassers, noch durch den Propheten, sondern allein durch die Kraft Gottes, die Naaman (nun) anerkennt.

Bitte um israelitische Erde (V17): Naaman will sich mit dieser Erde abgrenzen gegenüber den damaligen heidnischen Kulturen in seiner Heimat. Wird er diese Erde als eine Art „israelischen Gebetsteppich“ nutzen?

Tempel Rimmon (V18): Steht für heidnischen Staatskult in Syrien, dem sich Naaman trotz seiner neuen Erkenntnis als „Beamter“ trotz aller Gewissensbelastung nicht verweigern darf.

Zielgedanke: Der Ausländer Naaman findet im Abstieg Gott und wird sein Zeuge.

Aussageabsicht:

Die Hörer sollen **erkennen**, dass eine Krisensituation nicht das Ende ist.

Die Hörer sollen **erleben**, dass Abstieg und Krise oft auch Wende und Chance beinhalten.

Die Hörer sollen **erfahren**, dass entscheidende Lebens-

und Glaubenshilfe oft unscheinbar und leicht zu überhören ist.

Die Hörer sollen **verstehen lernen**, dass Gott sich selbst in die Krisenzone begeben hat.

» B Predigtgliederung mit Inhaltsstichpunkten

Predigt Teil 1 „Mein Umgang mit der Krise“

Nicht nur im Fußball gibt es den Kampf um Platz 1, das sichere Mittelfeld und die Abstiegszone. Kritisch wird es, wenn es mich trifft, vielleicht als einen, von dem man es nie erwartet hätte. Naaman war auch so einer! Bisher hatte er das Prädikat: „besonders wertvoll“, jetzt wird er durch seine Krankheit des Platzes verwiesen. Die Gefahr ist, dass die Krankheit sein ganzes bisheriges Leben kaputtmacht.

Und dennoch: Krisen können zur Lebenswende werden. Auch für uns bedeutet Krise, Neues zu wagen, seine Perspektive ändern, „unbekanntes Land“ zu betreten.

Zeugnis: „Meine Krise, eine Chance!“ (An dieser Stelle wäre es gut, wenn ein Gemeindemitglied von einer überstandenen Lebenskrise berichten würde und von dem, was aus dieser Krise Neues geworden ist.)

Gebet:

In den Ecken und an den Seiten des Raumes stehen Tische, an denen man die Möglichkeit hat, die eigene Lebenskrise oder die eines anderen zum Gebet werden zu lassen. Dafür gibt es vorbereitete Gebetskärtchen im Format A6. Als Vordruck finden wir darauf: „Mein Gott, führe diese Krise ... (Platz zum Schreiben) zu deinem Ziel! Amen!“

Im Gebetskreis oder der Bibelstunde des Ortes kann später dafür gebetet werden. Oder man verteilt die Karten an einige Mitarbeiter, die sich bereit erklären, für diese Anliegen zu beten. Bitte unbedingt den Hörern vorher sagen, was mit diesen Karten geschehen wird! So können sie selbst entscheiden, wie persönlich sie werden. Nebenher gibt es Musik!

Predigt Teil 2 „die leisen Stimmen in meinem Leben“

Von wem oder was erwarten wir in der Krise Hilfe? Der starke Lebenspartner, der einflussreiche Freund, die Finanzspritze der Eltern? Das alles kann helfen, muss

aber nicht. Bei Naaman sind es die Unscheinbaren und Namenlosen, die ihm die entscheidenden Hilfestellungen geben. Das namenlose Mädchen (V 2 + 3)/der namenlose Diener des Elia (V 10)/der namenlosen Diener des Naaman (V 13). Menschen, die man bisher übersah, können einem zur Hilfe werden. Menschen, die bisher schwiegen, können das entscheidende Wort haben.

Der Glaube an Gott, der bis jetzt was für Verlierer war, kann einem auf einmal zum Trost werden. Wir sind gerade in der Krise gut beraten, auf die leiseren und bisher unbedeutenden Töne zu hören.

Zeugnis: „das entscheidende Wort“ – Wer sagte es mir in einer schwierigen Situation?

Gebet: „Den Namenlosen DANK SAGEN!“

Dahinter verbirgt sich das Angebot, Gott für die Menschen zu danken, die irgendwann mal das Entscheidende gesagt haben.

Von der Methode her gibt es viele Wege für dieses Anliegen: Man kann an einer Stelle des Raumes einen „Danktisch“ einrichten, auf dem für jeden (namenlosen) Menschen, der einem einfällt, ein Stein gelegt werden kann. Oder man füllt eine große „Dankpinnwand“, die man im Raum vorher montiert hat und mit Namen füllt. Eventuell kann man damit die Aufforderung verbinden, diesen Menschen, falls sie noch leben, in der nächsten Zeit Danke zu sagen oder ihnen was Gutes zu tun. Nebenher gibt es Musik!

Predigt Teil 3 „Herausforderungen in einem Leben mit Gott“

Welche Herausforderungen stellen sich dem Naaman in der Krise in den Weg? Er will seine Heilung erkaufen (V5), er will fordern (V6), er will seine Vorstellungen erfüllt sehen (V11) – aber Gott handelt anders!

Naaman wird in die Tiefe geführt. Das Problem von Naaman ist auf einmal nicht mehr die Krankheit, son-

dern sein Stolz und sein gekränktes Ego. Gott führt ihn, wie uns, in die Alternative: Vertraust du oder vertraust du nicht! Vertrauen steht im Zusammenhang mit loslassen. Gott weiß selbst am besten wie es ist, gerade in der Krise die Tiefen des Lebens zu durchleben und loslassend zu vertrauen. Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist nicht nur in den dreckigen Jordan gestiegen, sondern ist gestorben, damit ich nicht ewig sterben muss! Ich brauche Gott, der meine persönliche Todeskrise durchleidet und überwindet.

Zeugnis: „Was ich Gott in den Weg stellte ...“ Eventuell kann jemand berichten, wie der eigene Stolz, das verletzte Ego oder das Gefühl, Gott etwas schuldig zu sein, dem Gottvertrauen im Weg stand.

Gebet: Auch hier gibt es verschiedene Möglichkeiten mit Gebet zu reagieren.

Entweder gibt es eine Gebetskarte mit folgender Aufschrift: „Mein Gott! Räum mit mir Folgendes weg ... (Platz zum Eintragen) Hilf mir, Dir zu vertrauen!“

Oder 2 bis 3 Mitarbeiter beten für alle. Oder man nimmt sich die Zeit für das Angebot einer persönlichen Gebets- und Segnungszeit.

» C Praktische Hinweise

Um seiner Länge, aber auch seiner Dramatik willen, bietet es sich an, 2. König 5 in verteilten Rollen zu lesen: Erzähler, König Joram, Naaman, Mädchen, Elisas Diener.

Um in das Thema Abstieg oder Krise einzusteigen, kann man die aktuelle Bundesligatabelle präsentieren oder ein Spiel gestalten, bei dem es auf jeden Fall einen oder mehrere Verlierer gibt. z.B.: eine Torwand (für innen mit Stoffball)

Die Predigt und Zeugnisseile können natürlich auch von ein und derselben Person verantwortet werden.



2. Entwürfe für missionarische Gemeinschaftsstunden

Zur Verbildlichung der Predigt kann man einen „klopfenden Specht“ oder einen „Klettermax“ verwenden den man in jedem einzelnen Predigtteil, an einer passenden Stelle weiter nach unten schicken kann.

» D Programmablauf mit Liedvorschlägen

Dauer	Was	Bemerkungen
00:01	Begrüßung	
00:03	Gemeinsames Lied	Bahnt einen Weg unserm Gott (FJ 2,220)
00:03	Einleitung + Gebet	
00:06	Gemeinsames Lied	So sind deine Worte (FJ 1,164) Gott zeigt mir den Weg (FJ 2,132)
00:03	Einstieg	
00:04	Textlesung	Es bietet sich an, den Text in verteilten Rollen zu lesen.
00:15	Predigt Teil 1	Mein Umgang mit der Krise (mit Specht oder Klettermax)
00:03	Persönlicher Erfahrungsbericht	Meine Krise – meine Chance
00:03	Gebet	Gebetskarten, Stifte, Box für die ausgefüllten Gebetskarten
00:01	Gemeinsames Lied	Weiß ich den Weg auch nicht (JuF, 528 Strophe 1)
00:03	Gemeinsames Lied	Segne uns, o, Herr (JuF, 736)
00:05	Predigt Teil 2	Die leisen Stimmen in meinem Leben
00:03	Persönlicher Erfahrungsbericht	Das entscheidende Wort
00:05	Gebet	Stein oder Pinnwand, dazu Klebezettel und Stifte
00:01	Gemeinsames Lied	Weiß ich den Weg auch nicht (JuF, 528 Strophe 2)
00:05	Predigt Teil 3	Herausforderungen in einem Leben mit Gott
00:03	Persönlicher Erfahrungsbericht	Was ich Gott in den Weg stellte
00:05	Gebet	Gebetskarten oder Gebetsstationen
00:01	Gemeinsames Lied	Weiß ich den Weg auch nicht (JuF, 528 Strophe 3)
00:01	Segen	



Falk Schönherr
Gemeinschaftspastor im Bezirk Klingenthal

Thema: Komm runter!

Text: Lukas 19,1-10

» A Erklärungen zum Text

Jericho ist eine Stadt in der Jordansenke, Palmenstadt, Reisestation auf dem Weg nach Jerusalem.

Zachäus ist ein **Sohn Abrahams** (V9), er ist ein Jude, er gehört damit zu Gottes auserwähltem Volk Israel, worauf Jesus besonders hinweist. Er wird als **Oberer der Zöllner** (V2) bezeichnet. Er ist einer, der gegen einen Pachtzins für den römischen Staat in einem Steuerbezirk Verkaufssteuern und Zölle einnahm und davon einen Anteil bekam. Er hatte weitere Steuerpächter unter sich. Sie erpressten wie ihr Chef häufig höhere Steuern als festgelegt, um sich zu bereichern.

Verloren (V7.10): Für fromme Juden (Pharisäer), die sich genau an Gottes Regeln hielten, ist Zachäus ein Sünder, eine persona non grata für Gott und seinen Heilsbringer (Messias). Für ihn ist der Himmel verschlossen. Er geht mit Recht zugrunde.

Doch gerade für die, die verloren zu gehen drohen, obwohl sie zu Gottes Volk Israel gehören, ist Jesus gekommen, um sie für Gott zu retten. (V 10; Mt 15,24)

Er begehrte (V3): Zachäus ist ganz darauf aus, sucht danach, Jesus zu sehen, der den Ruf hat, der Heilsbringer Gottes (Messias) zu sein. Er klettert auf einen Maulbeerbaum, der niedrig liegende Äste hat. Peinlich für einen erwachsenen Mann seiner Position.

Jesus sagt zu Zachäus: **Ich muss bei dir einkehren** (V5): Jesus musste, für Jesus ist es nötig, Zachäus zu besuchen. Diese Notwendigkeit entspringt Gottes Plan und Auftrag.

Zachäus ist voller **Freude**, dass der von vielen als Messias angesehene Jesus ausgerechnet zu ihm kommt. Diese Freude lässt ihn das Betrogene zurückgeben und mit seinem Reichtum für Arme sorgen. Er nahm Jesus zu Hause ins Herz auf, so ist sein Leben für den Himmel gerettet. Die Freude an dem, was man mit Jesus gefunden hat, die Freude, Anteil an Gottes Reich zu haben, ist hier die entscheidende Motivation von Zachäus.

Zielgedanke: Jesus will Sie, egal wie gläubig, weniger oder gar nicht gläubig Sie sind und leben. Lernen Sie ihn kennen!

» B Predigtgliederung mit Inhaltsstichpunkten

Einleitung: Heute wollen wir Ihnen eine interessante Person vorstellen.

Verschiedene Zitate werden sie beschreiben, ohne dass ihr Name genannt wird.

- Entsprechende Zitate sind unter folgendem Link zu finden: <http://jesus-der-christus.info/christus.htm>.
- Der Name Jesu wird beim ersten Verlesen weggelassen.
- **Beispiel: Napoleon** im letzten Exil auf St. Helena. „Alles an Christus erstaunt mich. Sein Feuer beeindruckt mich tief und seine Willenskraft beschämt mich. Zwischen ihm und wem immer auf der Welt gibt es keinen Vergleich. Er ist wahrhaft einzig.“
- Weitere Beispiele finden sich bei www.aphorismen.de oder in [IdeaSpektrum](http://www.idea-spektrum.de)-persönliche Geschichten auf der letzten Seite, im Emmaus-Glaubenskurs und in der Bibel.

Na, neugierig geworden auf diesen besonderen Menschen?

Manche Menschen machen ja so einiges, um berühmte Personen kennen zu lernen: „Verrückte Fans machen so manchem Star das Leben schwer: Jetzt wurde ein Mann festgenommen, der versucht hat, zu Taylor Swifts Haus am Meer zu schwimmen. Er wollte seinen Star unbedingt mal persönlich kennen lernen.“ – weitere Beispiele unter: <http://www.starflash.de/video/taylor-swift-stalker-geschnappt-423888.html>

Ähnlich ist es unserer berühmten Person passiert. Zachäus-Geschichte mit einigen Zusatzinformationen mit der offenen Bibel in der Hand erzählen (Jericho, Oberer der Zöllner, Sünder, Pharisäer, verloren) oder nach neuer evangelistischer Übersetzung lesen oder am besten nachspielen.

Ein paar Gedanken aus dem, was sich da abgespielt hat.

1. Zachäus ist neugierig auf Jesus.

Er will ihn unbedingt sehen, er ist neugierig auf den, von dem alle geredet haben, den viele als Heilsbringer sehen. Er will wissen, was ist das für einer, was ist dran an diesem Jesus – eine unterbewusste Sehnsucht nach Heil treibt ihn – Zachäus macht sich dabei zum „Obst“, aber es ist ihm egal.

Heute: Bin ich eigentlich neugierig? Ist da was dran an Gott/Jesus, am christlichen Glauben? – Gibt es da eine höhere Macht, einen Gott? – Gehen Sie dem nach, egal, ob das bei anderen schräg ankommt, was andere dazu sagen.

Zachäus tut es einfach. Tun Sie es auch. Fragen Sie! Fragen Sie Gott persönlich, z.B. Gebet: „Gott zeig dich“ –

2. Entwürfe für missionarische Gemeinschaftsstunden

ich will wissen, ob es dich gibt. (Ich, Andreas Richter, habe es persönlich so gemacht und eine Antwort bekommen. Vielleicht gibt es jemand, der das von sich kurz erzählen kann.)

2. Jesus/Gott hat großes Interesse an Zachäus

Jesus will Zachäus kennen lernen, weil Zachäus ihm wichtig ist. Er weiß, dass Zachäus ihn braucht. Er will ihm den Himmel schenken, den Zachäus durch seine Betrügereien verloren hat. Manche Reiche klagen: „Wenn sie Spenden haben wollen, kommt die Kirche zu uns, sonst verteufeln sie uns. Unser Geld wollen sie. Aber uns wollen sie nicht“ – Jesus will Zachäus und nicht sein Geld.

Egal, wie Sie leben, wie gläubig, weniger oder anders gläubig, gar nicht gläubig Sie sind: Gott will Sie. Sie sind ihm wichtig. Er sagt Ihnen: Ich will zu Ihnen kommen, in Ihre Wohnung, in Ihr Leben hinein. Jesus will Ihnen das in Ihr Leben bringen, was Sie sich selbst nicht kaufen können: Frieden mit Gott.

3. Zachäus nimmt Jesus in sein Haus auf

Er lässt ihn in sein Leben hinein, bleibt nicht Zuschauer von fern, er lässt Jesus nah an sich ran – manchmal unangenehm, wenn jemand Fremdes in die Wohnung schau-

en darf – doch für Gott aufmachen, nicht aus der Ferne beobachten, drüber nachdenken, sondern Gott in alles Schöne und Unschöne hineinschauen lassen, echt nah.

4. Im Leben von Zachäus wird es heil.

Das mit Gott ist für Zachäus jetzt wichtiger als Geld. Seine Beziehung zu Gott kommt in Ordnung, sie wird heil. In der Begegnung mit Jesus verändert sich, vieles was uns wichtig ist, z.B. der Stellenwert von Geld, Sex, Sport etc. – nicht gezwungen „als Christ darf man nicht ...“, sondern aus Freude über Gottes Liebe will man manches nicht mehr und anderes umso mehr, was mit Gott zu tun hat.

Ende: Beschäftigen Sie sich mit Jesus. Es lohnt sich!

» C Kreative Elemente

Interview mit einer kleiner gewachsenen Person über die Herausforderungen des Lebens als kleine Person - auch als Videoeinspieler

Gebet:

- Karte mit Gebet, wo man unterschreiben kann, dass man für Jesus sein Leben öffnet und man ihm begegnen möchte.

» D Programmablauf mit Liedvorschlägen

Dauer	Was	Bemerkungen
00:01	Begrüßung	
00:03	Gemeinsames Lied	Es ist niemand zu groß (JuF, 320)
00:03	Einleitung + Gebet	
00:03	Gemeinsames Lied	Keiner ist wie du (FJ 1,78)
00:05	Einstieg	Aussagen über Jesus
00:15	Predigt Teil 1	
00:04	Erfahrungsbericht	Wie ich mit Gott in Kontakt kam
00:15	Predigt Teil 2	
00:06	Gemeinsames Lied	Kommt atmet auf, ihr sollt leben (JuF, 326) Jesus, zu dir kann ich so kommen (JuF, 325)
00:01	Gebet	
00:01	Segen	



Andreas Richter
Gemeinschaftspastor im Bezirk Aue

3. Entwurf für eine Frauenstunde

Thema: Geöffnetes Herz

Text: Apostelgeschichte 16,13-15

» A Erklärungen zum Text

Das Evangelium kommt in die Weite der Welt (Mazedonien = Europa, auf einen anderen Kontinent, in einen anderen Kulturkreis) – in das Zentrum der Städte (Philippi) – und in das Herz der Menschen.

Philippi war die erste europäische Stadt, in der die Missionare auf ihrer 2. Missionsreise landeten. Gott beauftragte sie, Neues zu wagen. Die erste Kontaktaufnahme gilt den ansässigen Juden. Offenbar lebten hier nicht genug Juden, um die zehn Männer aufzubringen, die zur Gründung einer Synagoge erforderlich waren. In solchen Fällen traf man sich an einer Gebetsstätte unter freiem Himmel und in der Nähe eines Gewässers, wegen der Reinigungsvorschriften. Ein weiterer Hinweis auf einen Mangel an jüdischen Männern ist, dass es Frauen waren, die sich hier versammelten, um zu beten und aus dem Gesetzbuch des Alten Testaments zu lesen.

Der mazedonische Mann, den Paulus in seiner Vision gesehen hatte (Apg 16,9), entpuppte sich als Frau. Lydia wurde zur ersten bekehrten Europäerin. Sie handelte mit einem Luxusgut und kam aus einem Zentrum der Purpurfärberei. Der Farbstoff wurde aus der Schale einer bestimmten Schneckenart gewonnen, war ungemindert teuer. Er unterlag einer aufwändigen und kostenintensiven Produktion. Purpur wurde zur Farbe der Könige und Purpurchändler galten als reiche Leute. Die Geschäfte aus der kleinasiatischen Provinz nach Philippi mit seinem gut ausgebauten Hafen in Neapolis zu verlegen, war wirtschaftlich sicher eine kluge Entscheidung und brachte vermutlich mancher Familie in Philippi Arbeit und Brot.

Lydia wird als Frau beschrieben, die den Gott des Alten Testaments kannte und ihn anbetete und sich nicht, wie zur damaligen Zeit geläufig, ihren eigenen ‚Gott‘ zusammenschneiderte, sie war eine Führungskraft mit Werten (sie ließ sich bei den Gebetstreffen im Gesetz der Juden unterweisen), eine Unternehmerin, Arbeitgeberin, Chefin ...

Das Wort „gottesfürchtig“ bezeichnete eine fest umrissene Glaubens- und Lebensform. So werden Heiden bezeichnet, die sich vom Judentum angezogen fühlten, vor allem von seinen ethischen Weisungen. Gottesfurcht hat mit Ehrfurcht und Respekt zu tun. Gottesfürchtige fanden im jüdischen Glauben einen Raum für

ihre Hoffnungen und eine Möglichkeit, ihre Beziehung zu Gott auszudrücken.

Die heidnische Umwelt kannte keinen ‚freien Tag‘, die Geschäfte waren jeden Tag offen, aber Lydia ‚nimmt‘ sich diesen Tag, den Sabbat der Juden, diese ‚Stunde‘ fürs Gebet, für die Stille.

Sie hörte aufmerksam zu, sie hörte für sich, das Herz öffnet ihr Gott. Wir können eine offene Atmosphäre schaffen, aber Herzen öffnen für das Evangelium kann nur Gott!

Durch die Taufe wird sie aufgenommen in die christliche Gemeinde und gleichzeitig ist es ein mutiger Schritt eines Christusbekenntnisses. Damit verbindet sich gleichzeitig eine Demut, indem sie die Anerkennung ihres Glaubens dem Urteil des Paulus überlässt – sie ist offen, auch dafür, dass sie sich was sagen lässt. Dem offenen Herzen folgen weitere öffnende Taten. Sie wird ein offener Mensch für Gottes Wirklichkeit und spiegelt sein Wesen wieder. Sie hat ein Herz für die Menschen um sie herum.

Ihr Haus wird zum Stützpunkt für Paulus. Jesus fängt mit ihr eine Gemeinde an, die so gut gedeiht, dass Paulus sie später „meine Freude und meine Krone“ nennt (Phil 4,1).

Offene Häuser und Gastfreundschaft spielen eine wichtige Rolle in der Verbreitung des Evangeliums über Jahrhunderte hinweg (vgl. 1 Petr 4,9; Hebr 13,12).

Es ist bemerkenswert, dass an entscheidenden Punkten der Geschichte des christlichen Glaubens eine Frau für den Schritt nach vorn steht (siehe auch Johannes 20,17)!

Das Evangelium wertet die Frau auf, im Gegensatz zum Judentum und Heidentum. Nach Lydia werden weitere Frauen erwähnt: In Thessalonich glaubten nicht wenige der vornehmen Frauen (Apg 17,4) an Gott, ebenso in Beröa (Apg 17,12). Eine der wenigen, die in Athen Christen wurden, war eine Frau (Apg 17,34: Damaris)

Kierkegaard: „Das Christentum ist keine Lehre ... Christus hat keine Dozenten angestellt, sondern Nachfolger ... Das Christentum ist eine Existenz-Mitteilung und wird so zur tiefen Erneuerung des Lebens.“ Aber weder die Blutgruppe, noch das Geschlecht oder die geschöpflichen Begabungen werden verändert, sondern das Verhältnis zu Gott und den Menschen. Und zu sich selbst! „Gott lieben und den Nächsten wie sich selbst“,

3. Entwurf für eine Frauenstund

so formuliert die Bibel den Dreiertakt. Alles auf der Basis der befreienden Liebe Gottes zu uns: Gott öffnet dafür das Herz des Einzelnen

Zielgedanke: Wo Menschen ein offenes Ohr haben und Gott ein Herz öffnet, da entsteht praktizierte Gemeinschaft, in der sich das Wesen Gottes widerspiegelt.

» B Predigtgliederung mit Inhaltsstichpunkten

Einstieg: Viele verschiedene Gegenstände werden gezeigt: Rosenknospe, Türöffner, Hefe, Samentütchen, Dosenöffner, Flasche, Konserve, eingeschweißte CD, Kinderbibel, Schlüssel, ... Alle Gegenstände haben etwas damit zu tun, dass wir darauf angewiesen sind, dass sich etwas öffnet oder aufgeht.

1. Eine offene Tür: Paulus will eigentlich in Kleinasien bleiben, aber Gott führt ihn nach Europa. Er bekommt nach einiger Verwirrung ein klares Ziel von Gott durch einen Traum gezeigt und geht daraufhin strategisch vor. Paulus ist ‚offen‘ für die Führung Gottes in seinem Leben und Gott führt ihn in die Weite. Gott öffnet Türen – Neues wagen wird möglich.
2. Ein offenes Ohr: Im Blick auf das Evangelium ist hören und hinhören zweierlei. Akustisches wahrnehmen, aufnehmen und verstehen genügen nicht. Die Botschaft will in unser Leben eindringen, will es umgestalten und erneuern. Ein Dreischritt ist nötig: Erst kommt der ‚Hörakt‘, dann der ‚Denkakt‘ und dieser geht in den ‚Lebensakt‘ über. Jedes Hören bringt uns Gott näher und vergrößert unsere Verantwortung Gott gegenüber. Welche ‚Rolle‘ spielt Gottes Wort in meinem Leben? Eva von Thiele Winckler prägte den Satz: Es kommt nicht darauf an, ob wir viel Erkenntnis haben, sondern ob wir das Erkannte in die Tat umsetzen.
3. Ein offenes Herz: Nur ein paar Frauen – nur eine ist angesprochen – nur ein Herz wird geöffnet. Bei einer wirkt der Geist Gottes, dass sie nicht nur hört ‚Gott liebt alle‘ sondern erfährt: ‚Gott liebt mich‘. Nach menschlichen Maßstäben ist das kümmerlich – aber Gott macht etwas Großes daraus. Es wird ein Sie-

geszug des Evangeliums durch Europa. Reche ich bei allen Kümmerlichkeiten mit dieser Macht Gottes? (Er ist nicht kümmerlich klein, sondern er kümmert sich!) Wer ganz Ohr für Gottes Sache ist, darf erleben, wie Gott am innersten Kern eines Menschseins wirkt. Eingeschlagene Wege verändern sich, Gottes Geist setzt neue Prioritäten, ...

4. Ein offenes Haus: Lydia wird zur Gastgeberin der Gemeinde, die dort etwa im Jahr 50 n. Chr., entstand (Apg 15,40). An ihr wird sichtbar, was in 1 Joh 3,14 steht: Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder (Glaubens-Geschwister). Dem offenen Herzen folgt eine offene Hand, eine geöffnete Speisekammer, übernommene Verantwortung und vieles andere nach ... Wie offen bin ich – für Gottes Reden – für Gottes Wirken – für meine Umgebung? Darf da etwas Neues aufgehen?

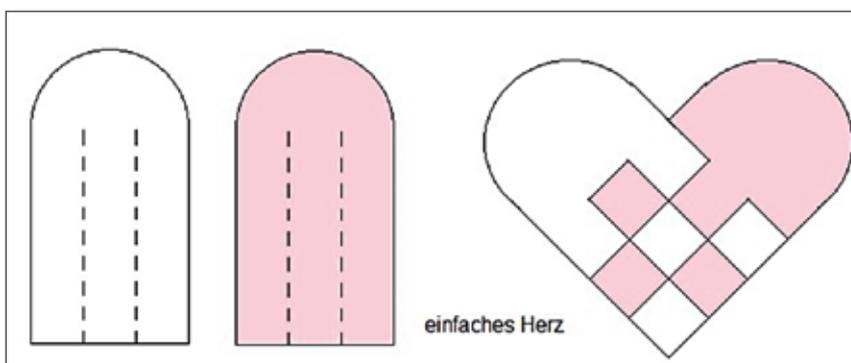
» C Kreative Elemente

CD-Einspielung: Das Lied der Lydia

(aus Paulusoratorium 1: Lass dir an meiner Gnade genügen, Text: Johannes Jordan, Musik: Siegfried Fietz)

Gegenstandslektion: Einen Kochtopf mit und ohne Deckel. Manchmal gleichen wir Menschen einem geschlossenen Kochtopf. Alles ‚kocht‘ so vor sich hin ... – alles bleibt beim Alten, manches ‚verdunstet‘ oder setzt sich fest. Wer den Deckel des Kochtopfes abnimmt, der ist offen – ein anderer kann umrühren, neue Zutaten dazu geben, einzelne entfernen, Dampf ablassen, ... Machen wir den Deckel auf für Gottes Wirken, damit wir nicht unsere ‚eigene Suppe‘ kochen, oder denken wir müssten es selbst ‚auslöffeln‘, was wir uns ‚eingebrockt‘ haben, lassen wir neue Würze in unser Leben kommen, ... Lass den Deckel auf – da kann Neues dazu kommen – da kann Gott wirken und segnen.

Ein Herz aus zwei verschiedenen Papiersorten basteln, in das etwas eingesteckt werden kann (als gemeinsame Aktion oder als Dekoration und Mitgebsel für jede Teilnehmerin).



2 Teile ‚ineinanderweben‘

» Schüttet euer Herz vor ihm aus, klaget nur frei,
verberget ihm nichts. Es sei, was es wolle,
so werft's mit Haufen heraus vor ihn. «

Martin Luther

Segen: Herr, segne meine Füße, dass sie sich nicht umdrehen und fortlaufen, wenn ich gebraucht werde. Herr, segne meine Beine, dass sie mich zu dem tragen, der auf mich wartet. Herr, segne meine Arme, dass sie die Last aufnehmen und tragen, die du mir für den anderen auferlegst. Herr, segne meine Hände, dass sie geben und handeln, wo sie gebraucht werden. Herr, segne meinen Kopf, dass mein Verstand dich versteht, meine Augen dich se-

hen, meine Ohren dich hören und mein Mund so spricht, wie du es mir in meinem Herzen sagst. *Rolf Krenzer*

Kreative Gebetsform

Gebetsanliegen aufschreiben lassen und in den ‚Topf‘ werfen. Wer möchte, nimmt am Ende der Stunde einen Zettel mit nach Hause und betet für das konkrete Anliegen.

» D Programmablauf mit Liedvorschlägen

Dauer	Was	Bemerkungen
00:01	Begrüßung	
00:06	Gemeinsames Lied	Wir sind hier zusammen in Jesu Namen (JuF, 216) Mehr als wir suchen Herr (SdLdF II, 879) Herr, füll mich neu (JuF, 433)
00:03	Einleitung + Gebet	
00:03	Einstieg	Mit Gegenständen
00:20	Predigt	
00:03	Lied einspielen	Das Lied der Lydia
00:15	Kleingruppen	Topf-Gedanken
00:03	Gebet	Gebetsanliegen aufschreiben, in den Topf werfen, mitnehmen
00:03	Gemeinsames Lied	Gott ist kein Gedanke (FJ 1,249) Der Himmel erfüllt mein Herz (FJ 1,23)
00:01	Segen	

Karin Hezel
Gemeinschaftspastorin
im Bezirk Ebersbach und
in der Frauenarbeit Oberlausitz



4. Entwürfe für Familienstunden

Thema: Gott anrufen

Text: 1. Mose 12,4-9 | 1 Timotheus 2,1 + 2

» 1. Einstiegsmöglichkeiten

Vorn steht ein schwerer Gegenstand, den ein Kind wegtragen soll – aber er ist zu schwer.

Fazit: Ich schaffe es nicht allein. Ich muss um Hilfe bitten. Beten heißt auch: Ich schaffe es nicht allein. Ich bitte Gott um Hilfe.

» 2. Eine Dose Farbe zeigen oder Schild „Frisch gestrichen!“

Mit Kindern unterhalten. Wo habt ihr damit was erlebt? Wozu ist das gut? Neu anstreichen macht etwas wieder schöner, angenehmer, lebensfroher. So ist das auch in unserem Christenleben mit dem Beten. Es macht unsere Beziehung zu Gott und unser Leben wieder frischer.

» 3. Beispiel: Abraham

Lieder: Geh, Abraham, geh (JuF, 539)
Danke, Herr Jesus (JuF, 409)
Herr, ich komme zu dir (SdLdF 2,928)

Vorgeschichte kurz erwähnen

1 Mo 12,8 Er baute dem Herrn einen Altar und rief den Namen des Herrn an. D.h. er bezeugte und pflegte seine Beziehung zu Gott.

» 4. Wir bauen aus Kartons einen Gebetsaltar

Wir sammeln die Kinder rund um den Altar und beten gemeinsam das Vaterunser.

Abraham hat in seinem Leben wohl etliche solcher Altäre gebaut als Zeichen seiner Beziehung zu Gott. Und als Ausdruck dafür, dass er Gott nötig hat.

» 5. Wesenszüge unserer Gebete

Vier Kartons sind mit den Stichworten versehen: Bitte, Gebet, Fürbitte, Danksagung. Die entsprechenden Bausteine des Altares werden jetzt gedreht, so dass die Begriffe sichtbar werden. Paulus schreibt in seinem Brief an Timotheus, dass das Inhalt unserer Gebete sein soll – und zwar für alle Menschen. 1 Tim 2,1 + 2 wird in zwei Übersetzungen vorgelesen. Ein paar kurze Sätze der Auslegung und Erläuterung und Ermutigung.

» 6. Vier Erwachsene treten an den Gebetsaltar...

... und sprechen ein Gebet zu den Stichworten am Altar. Diese Personen beten spontan live oder durften sich schon vor der Familienstunde vorbereiten.

Besinnung auf Möglichkeiten des gemeinsamen Gebetes in unserer Gemeinde. Evtl. zukünftig eine neue Gebetszusammenkunft anbieten.

» 7. Weitere Gestaltungselemente

Gebetswürfel: Einige Schulkinder würfeln einen Würfel mit Gebeten und lesen das Gebet laut vor. Je nach Möglichkeit bekommt jede Familie einen Gebetswürfel geschenkt.

Einzelgebet und Einzelsegnung: Nach der Familienstunde wird einzeln in einen extra Raum eingeladen. Dort sitzt ein Mitarbeiter, der bereit ist, mit den dorthin Kommenden konkret zu beten und sie zu segnen.

Gemeinde betet konkret für Einzelne: Michael Herbst berichtet von einer Gemeinde in England. In deren Gottesdiensten wird an jedem Sonntag ein Besucher interviewt. Die Fragen lauten: Wo wirst du morgen um diese Zeit sein? Und was wirst du da machen? Wofür können wir beten?

Erinnerung: Jedes Kind oder jede Familie bekommt einen Pinsel geschenkt. Der erinnert zu Hause ans Beten und die daraus geschehende Erneuerung.

Gebetspatenschaften anregen

Gebetsbriefkasten: Im Versammlungsraum steht – vielleicht auf dem Gebetsaltar – ein Karton mit Schlitz, in den anonym Gebetsanliegen geworfen werden. Diese werden zum Schluss der Familienstunde von einigen Mitarbeitern laut vorgetragen oder in eine bestehende Gebetsgemeinschaft unserer Gemeinde eingebracht.

Entweder werden die Besucher informiert, schon Zettel mit persönlichen Gebetsanliegen von zu Hause mitzubringen, oder sie schreiben die Zettel während der Familienstunde, bevor der Gebetsbriefkasten durch die Reihen geht.



Eberhard Trosse
Gemeindepastor i.R.

Thema: Feuer fangen

Text: Lukas 24,13-35

» 1. Einstiegsmöglichkeiten

Kurzes Anspiel: Einer kommt mit einer brennenden Kerze. Er freut sich darüber. Plötzlich kommt ein anderer und bläst die Kerze aus. Nun macht er ein trauriges Gesicht. Was brennt: Verschiedene Gegenstände werden gezeigt. Bei jedem Gegenstand wird überlegt, ob er brennt oder nicht. Als zweites wird überlegt, was man machen muss, dass etwas anfängt zu brennen: Es braucht einen zündenden Funken.

» 2. Lieder

- Er ist erstanden, Halleluja.
- Der Himmel erfüllt mein Herz.
- Ins Wasser fällt ein Stein.

» 3. Verkündigung

Die Verkündigung besteht aus drei Teilen. Wer möchte, kann dazwischen Lieder singen.

Jeder Teil kann durch kleine Aktionen oder Bilder (Smiley) eingeleitet und untermalt werden. Besonders gut ist, wenn dabei auch Kinder mit einbezogen werden.

1. Alles aus – erloschene Hoffnung (Lk 24,13-16)

Aktion: Auf einer Schale oder in einem Eimer liegt etwas Asche. Gemeinsam wird überlegt, was die Asche bedeuten könnte: Da war mal ein Feuer, das jetzt erloschen ist.

Man zeigt ein trauriges Gesicht/Smiley. ☹ Alle sollen dieses Gesicht einmal nachmachen. Wem ging es denn schon einmal so?

So könnte man die Situation der beiden Emmaus-Jünger beschreiben.

Es folgt eine kurze Erzählung der Geschichte der Emmaus-Jünger, bis zu der Stelle, an der sich Jesus dazugesellt. Wenn die Hoffnung stirbt, ist das Leben wie Asche. Ein Leben ohne Jesus brennt irgendwann einmal aus.

2. Neu verstanden – Zündende Gedanken (Lk 24,17-27)

Aktion: Ein Streichholz wird angezündet. Wenn es ausgeht nimmt man einfach ein Nächstes.

Das Gesicht, das nun gezeigt wird, ist nun etwas fröhlicher. ☺

Als Jesus dazu kommt, beginnt sich die Situation der Jünger zu ändern. Zuerst hört Jesus einfach nur zu. Auch wir dürfen ihm alle unsere Gedanken sagen. Ob Fröhliches oder Trauriges – Jesus hört uns immer zu.

Und Jesus erklärt den Jüngern die Stellen in der Bibel, also damals im Alten Testament, dass das alles so richtig war. Erst wenn man die Bibel durch Jesus versteht, versteht man sie richtig. Und jedes Mal wenn die Jünger etwas verstanden hatten, war es wie so ein neu entzündetes Streichholz.

3. Geöffnete Augen – Brennendes Herz (Lk 24,28-35)

Aktion: Nun stellt man eine Kerze mitten in die Asche und zündet sie mit einem Streichholz an. Von alleine kann die Asche nicht mehr brennen, es braucht neue Energie von außen. Die Kerze ist auf der Rückseite beschriftet mit „JESUS LEBT“.

Das Gesicht lacht nun. ☺ Auch hier lässt man alle diesen Gesichtsausdruck nachmachen.

Jesus isst mit den beiden Jüngern. Beim Brotbrechen erkennen sie ihn. Nun wissen sie, dass Jesus lebt. Nun hat in ihrem Herzen wieder etwas angefangen zu brennen. Jesus lebt – das ist die Energie, die ihr Herz wieder brennen lässt.

Dieses brennende Herz lässt sie nicht ruhig sitzen. Sie brechen sofort auf, um den anderen von ihrem Erlebnis zu berichten.

» 4. Mitmachaktion

Die brennende Kerze wird so gedreht, dass man „JESUS LEBT“ sehen kann. Alle bekommen nun eine eigene Kerze ausgeteilt, die man an der einen Kerze entzünden kann. Diese Kerzen sind auch mit „Jesus lebt“ beschriftet. (Vorsicht mit brennenden Kerzen)

Jeder darf die Kerze am Ende mit nach Hause nehmen.

» 5. Abschluss

Jeder bekommt die Aufgabe, sich zu überlegen, wem er erzählen möchte, dass Jesus lebt. Dazu könnte auch eine zweite Kerze mitgenommen werden, die man bei dieser Gelegenheit weitergibt.



Daniel Seng

EC-Referent für die Arbeit mit Kindern

5. Beten in Aktion

Gestalt(ung)en und Formen

Vorweg zur Klarstellung: ... beten, wie es die Bibel meint, ist nicht „in sich versenken“ oder „Entspannungsübung“ inmitten des hektischen Alltags. Auch wenn Religionen ihre Übungen „Gebet“ nennen, müssen wir deutlich wissen, was wir darunter verstehen. Weil uns von Anfang an die Bibel klar macht, dass Gott als Person da ist und eine persönliche Beziehung zu uns aufbauen möchte, ist das einheitliche Zeugnis für das Gebet das Zwiegespräch mit IHM oder die Ermunterung dazu: „Aber sei nur stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung.“ Ps 62,2

So wird es von Anbeginn der Schöpfung beschrieben: Gott redet mit seinen Menschen, er legt wert auf uns als Gegenüber. Er sucht uns Menschen und möchte, dass wir antworten. Er als unser Schöpfer und liebender Vater möchte, dass wir uns ihm öffnen, ihm uns anvertrauen. Das ist auch das Zeugnis Jesu vom Gebet und seine eigene Praxis. Es geht nicht um einen Ritus, um einen Handlungsautomatismus, sondern um das Gespräch des Sohnes mit dem Vater. Deshalb lehrt er

seine Jünger und auch uns das „Vater unser“, das inhaltlich ein Gespräch (mit all seinen unterschiedlichen Schwerpunkten) ist.

So werden wir uns auch beim Thema: „Gestaltungen und Formen des Gebetes“ immer wieder von dieser klaren Ausrichtung der Bibel bestimmen lassen.

Ausgehend vom Bild des Zwiegespräches möchte ich manche Formen und Inhalte beschreiben, die uns in den nächsten 40 Tagen an vieles erinnern, was wir schon kennen oder Neues beschreiben. Über 5 Wochen sind eine Chance, neue, gute Gewohnheiten einzuüben.

Dazu geben wir euch im Herbst ein Checkheft in die Hand, wo ganz praktische Hilfen zum Gebet gegeben werden, und zwar ausgehend von Bibelversen, in denen es um Gebet geht. Trennen wir die Karten mit praktischen Hinweisen ab, bleibt ein kleines „Heftchen“ übrig, das in unsere Taschen passt und uns im Alltag begleiten und erinnern kann.

<p>Raum zum Gebet schaffen</p> <ul style="list-style-type: none"> • welcher Raum ist ruhig? • welche Zeit ist ruhig? • entferne, was dich ablenkt (Handy, Bücher ...) • nur die Bibel, ein Notizblock, ein Liederbuch ... • genügend Zeit einplanen, denn wir müssen uns ans Gebet und Stillesein gewöhnen • habe Gebetsnotizen bereit 	<p><i>Es begab sich aber zu der Zeit, dass ER auf einen Berg ging, um zu beten; und er blieb die Nacht über im Gebet zu Gott.</i></p> <p style="text-align: right;">Lk 6,12</p> <p>Für Jesus war der Berg, die Stille, der Ort, an den er sich oft zum Gebet zurück zog. Der Berg mag so manches symbolisch ausdrücken: Nahe bei Gott, Zeit mit seinem Vater, abgeschieden von anderen ...</p> <p>Für unsere hektische, laute Zeit und alle Dinge, die wir unter die Füße kriegen müssen, brauchen wir Orte und Zeiten, zur Orientierung, zur Neu-besinnung.</p>												
<p>TIPPS von anderen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • • • • • • • 	<p><i>Jeden Tag eine stille Viertelstunde, jede Woche eine stille Stunde, jeden Monat einen stillen Tag, jedes Jahr eine stille Woche.</i></p> <p style="text-align: right;">Dr. Gerhard Maier</p> <p>Checkliste:</p> <table border="0"> <tr> <td>• Zeitvorgabe klären</td> <td>• Notizen/Anliegen</td> </tr> <tr> <td>• Wecker (aus den Augen)</td> <td>• sitzen oder knien</td> </tr> <tr> <td>• leerer Tisch</td> <td>• Stift/Zettel für ToDo</td> </tr> <tr> <td>• Telefon/Klingel aus</td> <td>• „Vater unser“</td> </tr> <tr> <td>• evtl. Fenster zu</td> <td>• halb/laut reden</td> </tr> <tr> <td>• Bibel/Liederbuch</td> <td>• ... Jesus ist da</td> </tr> </table>	• Zeitvorgabe klären	• Notizen/Anliegen	• Wecker (aus den Augen)	• sitzen oder knien	• leerer Tisch	• Stift/Zettel für ToDo	• Telefon/Klingel aus	• „Vater unser“	• evtl. Fenster zu	• halb/laut reden	• Bibel/Liederbuch	• ... Jesus ist da
• Zeitvorgabe klären	• Notizen/Anliegen												
• Wecker (aus den Augen)	• sitzen oder knien												
• leerer Tisch	• Stift/Zettel für ToDo												
• Telefon/Klingel aus	• „Vater unser“												
• evtl. Fenster zu	• halb/laut reden												
• Bibel/Liederbuch	• ... Jesus ist da												

1. Allein mit meinem Gott im Gespräch

- „Hast du Zeit?“ – was/wer mir wichtig ist, ... dafür habe ich Zeit oder nehme sie mir.
- Gott sucht mich und ich antworte – ich bin gespannt, wo Gott mir persönlich Dinge klar macht (Predigt, Bibellese, Gespräche, Führungen ...) und ich möchte mir Zeit nehmen, mit ihm darüber zu reden.
- „Sein Wort ist wahr“ ... und deshalb kann ich mich vor Jesus ganz offen aussprechen, wer ich wirklich bin. Deshalb benutze ich die Bibel als Spiegel, damit ich ausräumen kann, was Jesus nicht gefällt.
- Mir gehen Menschen zu Herzen, um die ich bange. Ich rede mit meinem allmächtigen Gott über sie und erbitte seinen Segen. Gerade die, die Jesus noch nicht kennen, liegen mir am Herzen. Und so berede ich im Gebet mit meinem Gott alles Belastende, alle Sorgen, alle Nöte – und Gott hört!
- Ich habe meine Gemeinde/n, meinen Kreis und meinen Ort vor mir. Was kann ich machen, dass Jesus Neues schaffen kann, Kraft gibt, Dinge klar macht und dadurch verändert?

2. Miteinander kommen wir zu Gott

- „Wo Zwei oder Drei in meinem Namen beisammen sind“ ist eine besondere Zusage Jesu!

- Knien wir (wo es möglich ist) miteinander vor Jesus
- Wir hören Worte aus der Bibel, was Gebet ist und bewirken will.
- Wir treffen uns zu zweit oder mehr, täglich oder zweitäglich, um konkrete Anliegen unserer Gemeinde oder unseres Ortes zu Jesus zu bringen. Wir bitten für Nichtchristen, für Menschen, die schon lange nicht mehr gekommen sind, dass sie Jesus erreicht.
- Wir bitten, dass unsere Gemeinden offen und versöhnt miteinander leben. Dazu bekennen wir (vor) ein-ander Schuld und was uns trennt. Und wir sind zur Vergebung aufgerufen und machen uns dazu bereit.
- Wir lesen Gebetslieder, um von ihnen neu zum Gebet angeleitet zu werden.



Bernd Günther
Gemeinschaftspastor im
Bezirk Werdau



*» Braucht das Gebet als Bohrer,
und Brunnen lebendigen Wassers
werden euch aus dem Wort
entgegenquellen. «*

C. H. Spurgeon

Bezirke beten für Bezirke

Innerhalb von „Knie dich rein – 40 Tage Gebet für Erneuerung, Ermutigung und Erweckung“ soll es neben vielen anderen Anregungen und Aktionen zum gemeinsamen und persönlichen Gebet auch eine Gebetsvernetzung über das Gebiet unseres Sächsischen Gemeinschaftsverbandes geben: Bezirke beten für Bezirke.

Zum Angestelltenkonvent am 25. Oktober 2016 werden die 32 Gemeinschaftsbezirke zu Paaren zusammengelöst.

Die beiden so verbundenen Bezirke sollen in den 40 Tagen „Knie dich rein“ besonders füreinander beten.

Über Bezirksgrenzen verbunden in Gebetspartnerschaft.

Zunächst wird es nötig sein, Informationen und Gebetsanliegen vom Partnerbezirk zu bekommen. Einiges zu den Bezirken steht in unserem Jahresgebetsheft „Mit Gott über uns reden.“

Woher kommen weitere konkrete und aktuelle Gebetsanliegen?

Das geschieht durch Kontakte der verantwortlichen Personen der beiden Bezirke. Gemeinschaftspastoren und -pastorinnen, Bezirksleiter oder Delegationen im Auftrag des Bezirksvorstandes telefonieren oder emailen miteinander oder besuchen sich in bezirklicher Absprache gegenseitig über Bezirksgrenzen hinweg.

Je nach Entfernung der beiden zusammengelösten Bezirke werden unterschiedliche Kommunikationsmöglichkeiten genutzt.

Wenn die ausgelösten Bezirke nahe beieinander liegen, kann zu Beginn der 40 Tage ein gemeinsamer Gebets-

abend angeboten werden.

Die in den anderen Bezirk reisende Delegation könnte dort auch gleich eine Gemeinschaftsstunde halten. Das freut dann nicht nur die Planbearbeiter.

Die Gemeinschaftspastoren und -pastorinnen erstellen aufgrund der Begegnungen eine Liste der Gebetsanliegen des jeweiligen Partnerbezirkes, die in die einzelnen Ortsgemeinschaften des eigenen Bezirkes gegeben wird.

Die Gemeinschaftspastoren und -pastorinnen sind bei dieser Aktion „Bezirke beten für Bezirke“ die treibenden und ordnenden Kräfte.

Diese entstandenen Gebetspartnerschaften können durchaus auch über die 40 Tage hinaus bestehen bleiben und immer wieder mal aufgefrischt werden.

In ähnlicher Weise können auch die Gemeinschaften eines Bezirkes miteinander im Gebet und Aktionen vernetzt werden – dort, wo es noch nicht geschieht.



Eberhard Trosse
Gemeinschaftspastor i.R

*» Beten heißt nicht: sich selbst reden hören.
Beten heißt: Stille werden und stille sein und hören,
bis der Betende Gott hört. «*

Sören Kierkegaard

6. Lieder

» Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wahren. In aller Weisheit lehret und vermahnt euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen (das ist tröstlichen / holdseligen / gnadenreichen) Liedern und singet dem Herrn in euren Herzen. «

*Kol 3,16 nach der Übersetzung
von Martin Luther 1534*

Schenk uns Freude

Text und Musik: Michael Wittig

E H(add4)/E E C#m7

Schenk uns Freu - de, — Freu - de, — und das Le - ben, —

4 H(add9)/C# C#m A E/G# F#m7

Le - ben. — Gib uns Au - gen, — Oh - ren — für die Welt, die uns um -

8 H7(sus4) H E H(add4)/E E C#m7

gibt. Weck den Glau - ben, — Glau - ben, — schaff Ver - söh - nung, Ver -

12 H(add9)/C# C#m A E/G#

söh - nung. Lass uns glau - ben, hof - fen, — lie - ben, weil — es

15 F#m7 H(sus4) H A/E E **Fine**

stimmt: Wir sind — von dir ge - liebt. —

19 A(add9) A E(add9)/G# E/G# F#m7 H

1. Wir sind auf dem Weg, — längst noch nicht per - fekt, —
 2. Wir sind auf dem Weg, — mit - ten in der Welt. —
 3. Wir sind auf dem Weg, — stau - nen, was du tust. —
 4. Wir sind auf dem Weg, — mit wei - tem Ho - ri - zont, —

23 A(add9) A E/G# F#m F#m7 H(sus4) H

1. brau - chen dei - ne Nä - he, — wer - den auf - ge - weckt! —
 2. Al - le Men - schen brau - chen dich, das ist, was jetzt zählt. — Schenk uns
 3. dass in uns - rer lau - ten Zeit du die Men - schen rufst. —
 4. le - ben in der Ge - gen - wart, wis - sen, was noch kommt.

© Michael Wittig (2016)

Bring uns in Bewegung

Text und Musik: Michael Wittig

F F/A B Gm C

Bring uns in Be-we - gung, sto - ße neu den Glau-ben an...

5 F F/A B Gm C

Schenk uns dei-nen Se - gen, dass dein Saat-korn wach-sen kann.

9 B F/A Gm C

Lös uns aus der Star - re, öff - ne Herz und Sinn__ und dann

12 B Gm F/C C F **Fine**

füh-re uns_ den Weg zu ei - nem Neu - be - ginn.

17 Gm C Gm C

1. Herr, dein Licht__ 7 zei - ge uns die Rich - tung,
 2. Herr, dein Geist__ ent - fa - che neu - e Freu - de,
 3. Herr, dein Wort__ ist al - ler - ers - te Gü - te!
 4. Herr, dei Kreuz__ 7 sei bei uns die Mit - te,

21 A/C# Dm Gm C(add4) C

1. mach es hell,__ wo Dunk-les noch re - giert.__
 2. macht uns Mut,__ wenn Feig-heit uns be - stimmt.__
 3. Halt uns ab__ vom fal-schen Kom-pro-miss.__
 4. denn dein Tod__ schließt uns das Le - ben auf.__

25 B F/A Gm C F/A

1. Leuch - te dort, wo wir et - was ver - ber - gen,
 2. Hol uns weg von uns - rer from - men In - sel
 3. Sprich mit Macht, ent - fal - te dei - ne Kräf - te,
 4. Weil du lebst, lebt in uns ech - te Hoff - nung,

28 B F/A Gm C C B/C C

1. sei das Licht, das in die Klar - heit führt.
 2. und der Glau - be wei - ten Raum ge - winnt.
 3. prä - ge uns und mach uns ganz ge - wiss!
 4. of - fen ist die Tür zum Va - ter - haus!

© Michael Wittig (2016)

*»Wer die Saiten seiner Seele von Gott
 am Beginn des Tages im Gebet „stimmen“ lässt,
 der wird nicht „verstimmt“ durch den Tag gehen.«*

Friedhold Vogel



Michael Wittig
Landesmusikwart

Impressum:

Herausgegeben vom Arbeitskreis „Knie dich rein! – 40 Tage Gebet für Erneuerung, Ermutigung und Erweckung“:

Karin Hezel, Johannes Berthold, Michael Breidenmoser, Matthias Dreßler, Bernd Günther, Michael Hochberg, Daniel Seng, Reinhard Steeger, Eberhard Trosse

Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

Hans-Sachs-Straße 37, 09126 Chemnitz, Telefon: 0371/515930, Fax: 0371/515968

E-Mail: lv@lkg Sachs en.de, www.lkg Sachs en.de

Redaktionsschluss: 15.07.2016

Gesamtherstellung: Design & Druck C. G. Roßberg, Frankenberg/Sa., www.rossberg.de

Heiliger Geist,

*erwecke deine Kirche
und fange bei mir an!*

*Mache lebendig unsere Gemeinde
und fange bei mir an!*

*Lass Frieden und Gotteserkenntnis
überall auf Erden kommen
und fange bei mir an!*

*Bringe deine Liebe und Wahrheit
zu allen Menschen
und fange bei mir an!*

Aus China



**Arbeitskreis „Knie dich rein! – 40 Tage Gebet für
Erneuerung, Ermutigung und Erweckung“**

Landesverband Landeskirchlicher
Gemeinschaften Sachsen e.V.
Hans-Sachs-Straße 37, 09126 Chemnitz,
Telefon: 0371/515930, www.lkgsachsen.de